

Auf dem Uni-Boulevard ist nach zwei Jahren Bauzeit das Ende der Arbeiten in Sicht

Statt Kalkstein-Tropfen jetzt ein neues Datennetz

Am Ende wurden zwar keine Goldmünzen gefunden – dafür aber ein verborgenes Treppenhaus! Das Großprojekt Boulevardsanierung wird im Herbst fertig sein.

Fast hatte man sich schon daran gewöhnt: Bauzäune, Staub, Umwege und manchmal ohrenbetäubender Lärm. Die Boulevardsanierung an der Uni Bremen hat so einige Nerven strapaziert – und das über einen Zeitraum von zwei Jahren. Nun ist langsam, aber sicher ein Ende in Sicht. Die letzte



Am Ende des Boulevards angekommen: Die Bauarbeiten an dem wichtigsten Verbindungsweg der Uni hatten im März 2012 auf Höhe der Keksdose begonnen. Nun sind die Bauarbeiter am nordwestlichen Ende angekommen.

Etappe ist bereits in Arbeit: Vom Café Central bis zum Treppenaufgang West.

Dieser Bauabschnitt wird noch einmal lärmtensiv, weil der bisherige Bodenbelag mit der

Bohrfräse aufgenommen werden muss. Anschließend werden der Estrich neu aufgebracht, die Gefälleausbildung ausgerichtet, alle Abflüsse und Wärmedämmungen neu gesetzt, und zum Schluss

die neuen Pflastersteine verlegt. „Ein paar Nachbesserungen der Gesamtbaustelle wird es noch geben“, so Christoph Schulte im Rodde, einer der verantwortlichen Bauplaner der Universität. „Der

Bedarf an Sitzmöglichkeiten wurde nicht richtig eingeschätzt, das wird nachgeholt. Zum Schluss werden auf die etwas lieblos wirkenden Betonklötze dann farbige Sitzschalen geschraubt, es wird also noch freundlicher. Und zu guter Letzt wird ein langes Lichterband an die Boulevardüberdachung montiert. Nachts wird das sicherlich ganz schick aussehen.“

Interessant wird es darunter

Insgesamt liegt die Großbaustelle gut im Plan. Spätestens zum Wintersemester wird alles fertig sein. „Die eigentliche Musik spielt aber unter dem Boulevard“, sagt Stefanie Hoffmann, Leiterin der Abteilung Bauplanung im Baudezernat. „Die komplette Versorgung der Universität mit Datenkabeln musste erneuert werden. Im Aufbau eines sicheren Datennetzes steckt das meiste Geld der Umbaumaßnahme. Die alten Leitungen waren streckenweise schlichtweg vergammelt. Bei der Begehung kurz vor Baubeginn hing da echte Kalksteintropfen“.

weiter: → Seite 13

Auf ins Sommersemester!

Forschungsprojekte, Praktika, Geburtstermin, Masterarbeit. Die „To-Do-Liste“ von Studierenden fürs Sommersemester ist vielfältig, hat eine kleine BUS-Umfrage ergeben.

Antoine Olivier Nguelefack ist weit gereist, um an der Uni Bremen Neurowissenschaften zu studieren. Denn der Masterstudent kommt aus Kamerun. „Das Sommersemester wird anstrengend“, sagt der 27-Jährige in fließendem Deutsch. Mehrere englischsprachige Laborpraktika stehen an. Da muss er im Kopf erstmal umschalten. „Ich hatte mich so an Deutsch gewöhnt.“ An der Uni Bremen ist Antoine Olivier, weil Freunde für

die Stadt Bremen und ihre Uni so geschwärmt haben. „Das Studium ist sehr interessant und ich erlebe hier auf dem Campus eine große Ausländerfreundlichkeit.“ Einer dieser Freunde ist Ghislain Wamo. Er muss das Sommersemester für seine Masterarbeit im Studiengang „Systems Engineering“ nutzen. „Das wird stressig“, sagt er.

Wickeln und Stillen

Für die Lehramtsstudentin Leah-Maria Rott gibt es klare Prioritäten: Anfang des Semesters ist der Geburtstermin ihres zweiten Kindes. „Da steht erstmal Wickeln und Stillen auf dem Programm“, sagt die 25-Jährige lachend. Trotzdem bleibt die Bachelorstudentin eingeschrieben und will Ende des Semesters versuchen, Wochenendkurse in ihren Fächern Geographie

und Englisch zu belegen. „Aber alles ohne Druck.“ Die Familie hat Vorrang. Dankbar ist Leah-Maria, dass einige ihrer Dozenten ein Studium mit Kind unterstützen. Zugute kommt ihr da auch ihr Nebenjob in der AG Familienfreundliches Studium. Zusammen mit der Masterstudentin Anne Dunker berät sie im neu eröffneten Familienbüro auf dem Boulevard Studierende.

„Ich bin gut organisiert“, sagt Anne Dunker. Deshalb blickt die Masterstudentin auch ganz entspannt auf den Sommer. „In meinem Studiengang Soziologie und Sozialforschung arbeiten wir im Projektstudium zum Thema Bildung, Arbeit und Wohlfahrt.“ Anne Dunker will wahrscheinlich eine vergleichende Studie in Europa machen. „Das Thema suche ich mir jetzt im Sommersemester.“ MM

Konrektor Kurosh Rezwan: „Das Zukunftskonzept läuft gut“

Die Umsetzung des Zukunftskonzepts der Exzellenzinitiative liegt in seiner besonderen Verantwortung – seit April 2013 ist Kurosh Rezwan schließlich Konrektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Universität Bremen. Mit dem bisher Erreichten ist er sehr zufrieden: „90 Prozent der Exzellenz-Maßnahmen laufen gut“. Und auch in seinem zweiten Arbeitsschwerpunkt „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ setzt er sich engagiert ein. Dass Kurosh Rezwan sein Ohr ganz nah an den Köpfen von morgen hat, lesen Sie im BUS-Interview auf



→ Seite 3

Rektor kritisiert Kampagne gegen Kreiter

Öffentlich reagierte Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter auf Zeitungsanzeigen gegen Hirnforscher Andreas Kreiter.

Am 16. April 2014 erschienen in ZEIT, FAZ, Tagesspiegel und Weser-Kurier ganzseitige Anzeigen mit der Überschrift „Kreiter macht eiskalt weiter“. Hirnforscher Professor Andreas Kreiter wurde darin das Menschsein abgesprochen. Damit erreichte der öffentliche Streit um die Makakenversuche an der Uni eine neue Eskalationsstufe. Rektor Bernd Scholz-Reiter brachte in einem Offenen Brief an die Verlagsleitungen und Chefredaktionen sein Unverständnis und

seine Empörung über den Abdruck dieser Anzeige zum Ausdruck. Hintergrund: Erst kürzlich ist Andreas Kreiter höchststrichtrich bescheinigt worden, bei den Tierversuchen alle ethischen und juristischen Standards einzuhalten. Den Offenen Brief lesen Sie auf → Seite 2



Ghislain Wamo aus Kamerun schreibt jetzt seine Masterarbeit.



Die Lehramtsstudentin Leah-Maria Rott bekommt ihr zweites Kind.



Antoine Olivier Nguelefack wird viel Zeit im Labor verbringen.

www.facebook.com/universitaetbremen

www.twitter.com/unibremen

„Haltung der Politik erschreckt noch immer“

Ende gut, alles gut? Den Hirnforscher Andreas Kreiter freut im „Affensstreit“ der Erfolg der Uni Bremen vor dem Bundesverwaltungsgericht. Er hofft, seine international hoch anerkannte Forschungsarbeit nun in Ruhe fortsetzen zu können.

Mehr als 15 Jahre ist es her, dass der renommierte Neurobiologe Professor Andreas Kreiter an die Bremer Uni kam. Hier begann er 1997, unter anderem an Makaken die Mechanismen von Phänomenen wie Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Wahrnehmung zu erforschen. Nach einem problemlos verlaufenen Berufungsverfahren hatte Kreiter mit „zwei, drei Wochen Remmidemmi“ gerechnet, weil manche Menschen die Forschung mit Tieren ablehnen. Dann hoffte er sich mit voller Kraft seiner Grundlagenforschung widmen zu können.

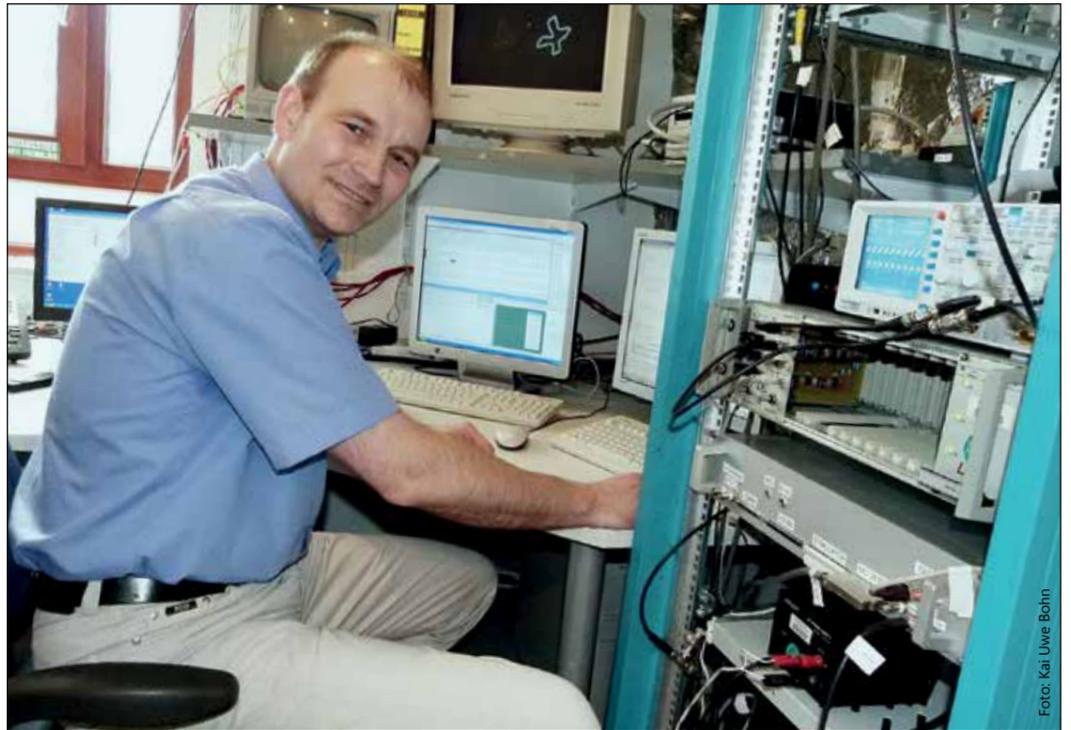
Allein: Aus der vollen Kraft wurde nichts. Der Hirnforscher musste sich erst mit der Verfolgung durch Tierversuchgegner und ab 2007 zudem mit juristischen Auseinandersetzungen um die Rechtmäßigkeit seiner Forschungen beschäf-

tigen. Er dürfte unter den Neurobiologen heute derjenige sein, der sich in einem kniffligen Feld der Jurisprudenz wahrscheinlich am besten auskennt: Wie sehr werden Rhesusaffen durch Hirnforschung belastet, wie ist diese Belastung einzuschätzen?

„Normalerweise kümmern sich bei Rechtsfragen Fachanwälte neben den rechtlichen auch um die inhaltlichen Dinge. Nur gibt es weltweit praktisch keine Fachanwälte, die sich mit Makaken-Experimenten auskennen“, sagt Kreiter. „Wenn nun aber die Gegenseite Gutachten einreicht, die aus wissenschaftlicher Sicht Fehler enthalten und Literatur falsch zitieren oder sinnentstellend verwenden, dann muss man sich damit sehr intensiv auseinandersetzen. Die eigenen Stellungnahmen sind sehr mühevoll und langwierig, da man fast jeden einzelnen Satz diskutieren muss. Zum Teil haben wir uns wirklich auf Neuland bewegt.“ Die Gegenseite: das ist die Bremer Gesundheitsbehörde, die Kreiter seine Tierversuche viele Jahre lang genehmigte, ab 2008 dann aber versagte.

Deutliches Gerichtsurteil

„Dass Tierversuchgegner aufbegehren, hatte ich erwartet – bedauerlich finde ich nur immer wieder ihren blinder Hass. Was



Andreas Kreiter hoffte vergeblich, seine Forschungen mit Makaken in Ruhe fortsetzen zu können. Inzwischen wird er in einer Anzeigenkampagne persönlich diffamiert. Uni-Rektor Bernd Scholz-Reiter hat dazu Stellung genommen (s.u.).

die Politik angeht: Dass sich diese trotz mehrfach verllorener Gerichtsprozesse so gegen das im Grundgesetz verankerte Recht der Forschungsfreiheit stemmt, erschreckt mich noch immer.“ Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts am 3. Februar 2014 war

mehr als deutlich: Kreiter wurde die hervorragende wissenschaftliche Qualität seiner Forschungen bestätigt. Die Belastungen für die Makaken seinen allenfalls mäßig, die Versuche ethisch vertretbar.

Tierversuche unverzichtbar

Andreas Kreiter hofft nun, wieder mehr Zeit für wissenschaftliche Fragen zu haben. „Vor 150 Jahren war die Arbeit der Physiologen, die am Herzen geforscht haben, für die Menschen weitgehend unbedeutend. Heute werden

Hunderttausende Herzpatienten, die früher an ihren Krankheiten gestorben sind, steinalt – weil Wissenschaftler damals begonnen haben, die Grundlagen zu erforschen. In solch einer Situation sind wir heute mit der Hirnforschung: Wenn wir eines Tages die vielen schweren Erkrankungen des Gehirns heilen wollen, müssen wir erst einmal die Geheimnisse des Gehirns entschlüsseln. Genau das tun wir hier. Versuche mit Makaken sind dabei auf absehbare Zeit unverzichtbar.“ KUB

Offener Brief an die Verlagsleitungen und Chefredaktionen von DIE ZEIT, FAZ, Tagesspiegel und Bremer Tagungszeitungen AG

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 16. April 2014 wurden in DIE ZEIT, FAZ, Tagesspiegel und Bremer Tagungszeitungen AG ganzseitige Anzeigen mit der Überschrift „Kreiter macht eiskalt weiter“ veröffentlicht. Als Rektor der Universität Bremen möchte ich Ihnen mein Unverständnis und meine Empörung über den Abdruck dieser Anzeige zum Ausdruck bringen.

Erst kürzlich ist nach jahrelangem Rechtsstreit ein höchstrichterliches Urteil ergangen, das die im Rahmen der Forschungen von Professor Kreiter, Mitglied der Universität Bremen, durchgeführten Tierversuche an Makaken als erforderlich und gemäß ethischer Standards durchgeführt ausweist. Es handelt sich mithin in der Fortsetzung der Forschungstätigkeit von Professor Kreiter nicht um ein „Eiskaltes Weitermachen“, sondern um die richterlich überprüfte Fortsetzung von Forschung, die Teil des gesetzlichen Auftrags einer Universität ist.

In der Anzeige wird eine Fülle unwahrer Behauptungen aufgestellt. So werden die anerkannten und im wissenschaftlichen Wettbewerb um Forschungsmittel ständig überprüften und begutachteten Methoden von Professor Kreiter als antiquiert und pseudowissenschaftlich diffamiert. Die Universität Bremen verwehrt sich nachdrücklich gegen diese Unterstellungen.

Es wird aber in dieser Anzeige vor allem auch ein Angehöriger meiner Universität in seiner Menschenwürde angegriffen. Es wird suggeriert, als Durchführender von Tierversuchen sei Professor Kreiter das Menschsein abzuspochen. Mit dieser Ausgrenzung und Entmenschlichung einer Person

ist die Grenze zulässiger öffentlicher Meinungsbildung und -äußerung überschritten.

Die Verantwortung für diesen Angriff auf die Menschenwürde ist nicht nur eine Frage an den im Sinne des Presserechts Verantwortlichen, also den Auftraggeber der Anzeige. Die Frage nach der ethischen Verantwortung geht in einem solchen Fall auch an Sie als Verantwortliche, die diese Anzeige angenommen und veröffentlicht haben. Sie gehören über den Verlegerverband zu den Trägern der freiwilligen Presse-Selbstkontrolle und binden sich damit an den Pressekodex. In § 1 heißt es, „die Wahrung der Menschenwürde“ zählt zu den obersten Geboten der Presse. Dieser Paragraph des Pressekodex muss auch für Anzeigen Gültigkeit haben, deren Verantwortung nicht in erster Linie bei der Redaktion liegen. Die Wahrung der Menschenwürde ist unteilbar. Ein solcher Angriff auf die Menschenwürde einer Person sollte in einem demokratischen Rechtsstaat nicht in Zeitungen wie den Ihren publiziert werden.

Bisher habe ich Ihre Zeitungen stets als kritische Begleiter gesellschaftlicher Entwicklungen wahrgenommen, als Institutionen öffentlicher Verantwortung. Ich hoffe sehr, dass Sie dies auch in Zukunft sein wollen, und appelliere an Sie, zukünftig Anzeigen, die ganz offensichtlich die Menschenwürde von Personen verletzen, nicht mehr anzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr.-Ing. Bernd Scholz-Reiter
- Rektor der Universität Bremen -

BUS Impressum

Herausgegeben von der Pressestelle der Universität im Auftrag des Rektors.
Verantwortlich: Eberhard Scholz

Anschrift:
Redaktion Bremer Uni-Schlüssel
Pressestelle der Universität Bremen
Postfach 33 04 40, 28334 Bremen

REDAKTION

Eberhard Scholz (SC)

 eberhard.scholz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60155

Meike Mossig (MM)

 meike.mossig
@uni-bremen.de
0421 / 218-60168

Angelika Rockel (RO)

 angelika.rockel
@uni-bremen.de
0421 / 218-60166

Kai Uwe Bohn (KUB)

 kai.uwe.bohn
@uni-bremen.de
0421 / 218-60160

Karla Götz (KG)

 karla.goetz
@uni-bremen.de
0421 / 218-60156

Redaktionelle Mitarbeit:

Mirja Uschkureit
Jacqueline Sprindt

Namentlich gekennzeichnete Artikel sind Beiträge von Gastautoren.
Sie geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Marlies Gümpel, 0421/218-69777,
marlies.guempel@uni-bremen.de

Druck: Merlin Druck, Bremen, www.merlin-druckerei.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe
Montag, 22. Mai 2014

Der Konrektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs im BUS-Interview

Kurosh Rezwan: „Diversität ist Nährboden für Überraschendes in der Forschung“

Seit 2006 ist Kurosch Rezwan als Hochschullehrer Leiter des Fachgebietes „Keramische Werkstoffe und Bauteile“ im Fachbereich Produktionstechnik. Am 1. April 2013 übernahm er das Amt des Konrektors. Nach einem Jahr als Rektoratsmitglied befragte ihn BUS-Redakteur Eberhard Scholz zu seine Erfahrungen und Vorstellungen.

BUS: Sie sind seit einem Jahr in Rektoratsverantwortung. Was haben Sie in dieser Zeit unternommen?

Rezwan: Im Mittelpunkt meiner Arbeit als Konrektor stand und steht die Umsetzung des Zukunftskonzepts der Exzellenzinitiative. Hier befinden wir uns in einer Entwicklungsphase, in der die Forschungsimpulse für die Zeit nach der Exzellenzförderung gesetzt werden. Zentral geht es besonders um die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, neuer Forschungsideen und die Kooperation mit den Forschungsinstituten.

Sie haben die Zeit auch genutzt, sich in den Fachbereichen 7 bis 12 vorzustellen. Was haben Sie von diesen Besuchen mitgebracht?

Ich habe im persönlichen Gespräch erfahren, wie verschieden die Fachbereiche tatsächlich aufgestellt sind und wie unterschiedlich die Frage „Was heißt gute Forschung?“ beantwortet wird. Die Uni ist sehr heterogen, die Denkweisen, Selbstwahrnehmungen und Communities unterscheiden sich deutlich. Wir müssen uns bewusst werden, dass genau diese Diversität der Nährboden für Überraschendes und Neues im Sinne der Wissenschaft ist und großartige Chancen für unsere Universität bietet.

In der Uni sind Sie Wissenschaftler und Konrektor in Personalunion. Wie sieht es privat aus?

Sehen Ihre Kinder Sie noch?

Der frühe Morgen und die Zeit von 18 bis 20 Uhr sind für mich familiäre Schutzzeiten: Ich sehe meine Frau, kann die Kinder ins Bett bringen, ihnen Gute-Nacht-Geschichten vorlesen. Der Dreiklang von Familie, Wissenschaft und Amtsfunktion klappt bisher weitestgehend. Das habe ich vor allem meiner Frau zu verdanken.

Als Sie sich auf dieses Amt beworben haben, sagten Sie: Ich will dazu beitragen, die Herausforderungen aus der Exzellenzinitiative mit Augenmaß zu meistern. Was bedeutet das konkret?

Mit Augenmaß meine ich, dass wir nicht mit Punkt und Komma das Zukunftskonzept technokratisch durchexerzieren müssen. Wir messen nicht mit dem Lineal nach, sondern tragen den Forschungsbedürfnissen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Rechnung. Dabei entwickeln wir gleichzeitig das Zukunftskonzept weiter. Dieses ist also nicht in Stein gemeißelt.

Kann man das raushören, dass Maßnahmen des Zukunftskonzepts nicht umgesetzt werden?

90 Prozent der Maßnahmen sind angeschoben worden und laufen gut. Die bisher gesteckten Zwischenziele sind weitgehend umgesetzt. Es ist sehr interessant zu sehen, wie viel Zeit Entwicklungen



Fotos: Kai Uwe Bohn

Ein Schweizer mit iranischen Wurzeln: Nach Studium und Promotion an der ETH Zürich, Forschungsaufenthalten in den USA und England arbeitet Kurosch Rezwan seit 2006 sehr erfolgreich an der Uni Bremen. Für seine Forschungsleistungen im Bereich der Technischen Keramik ist er mehrfach national und international ausgezeichnet worden.

brauchen in einer so großen Organisation wie der Uni mit 20.000 Studierenden und 3.400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Gleichzeitig ist es wichtig, den Schwung der Entwicklungen auf mehreren Ebenen aufrecht zu erhalten.

Sie sind auch Konrektor für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Was tun Sie für die jungen Forscherinnen und Forscher?

Neben unterschiedlichen Förderformaten haben wir neuerdings das Format „Meet the Vice Rector“ eingeführt, bei dem ich mein Ohr ganz nah bei den jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern habe. Ich höre mir an, welche Schwierigkeiten sie haben, kann dabei persönliche Tipps geben, aber vor allem kann ich offene Fragen mit ins Rektorat nehmen. So können wir in der Universitätsleitung Probleme un-

serer jungen Forscherinnen und Forscher diskutieren und Verbesserungen angehen. Es ist mir ein persönliches Anliegen, optimale Rahmenbedingungen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu ermöglichen, damit sie sich bei uns wohlfühlen und so ihr kreatives Potenzial vollständig entfalten können. Sie sind unsere Köpfe von morgen.

Es gibt Stimmen in der Uni, die sagen: Wir vermissen den Geist des gemeinsamen Aufbruchs, so wie wir ihn vor dem Antrag für die Exzellenzinitiative hatten. Heute fehlt dieser „Spirit“. Können Sie diese Äußerungen verstehen?

Ehrlich gesagt hat mir das bisher so noch niemand direkt gesagt. Aber dass es solche Stimmen gibt, kann ich sehr gut nachvollziehen. Wir sind gegenwärtig nicht in einer Aufbruch-, sondern in einer Umsetzungs- und Entwicklungsphase, die immer auch zu Verunsicherungen führt – das ist normal bei solchen Prozessen. Deshalb suchen wir den Dialog, wo es geht, damit sich Verunsicherungen und Missverständnisse ausräumen lassen. Meine Erfahrungen sind bisher sehr positiv: Wir haben ein äußerst anständiges, respektvolles Miteinander, und ich spüre in vielen Gesprächen, wie sehr die Menschen hinter ihrer Universität stehen – das nenne ich auch Spirit. Dieser Spirit wird sich kurz vor 2017 verdichten, wenn wir wieder evaluiert werden. Davon bin ich felsenfest überzeugt und freue mich jetzt schon darauf.

Sie suchen seit Amtsantritt den Dialog mit den Geisteswissenschaften – gelingt er?

Klare Antwort: Ja. Die Geisteswissenschaften an der Uni sind sehr erfolgreich. Im Rahmen der Exzellenzinitiative wurden zahlreiche Projekte bewilligt und zwar im harten uniinternen Wettbewerb ohne irgendwelche Boni. Dazu kommt das erfolgreiche Einwerben von Drittmitteln, etwa bei der VolkswagenStiftung. Mit den Fachbereichen 8, 9 und 10 erarbeiten wir ein gemeinsames Konzept, um die Promotionen stärker zu unterstützen und die häufig individuell arbeitenden Promovierenden zum besseren Austausch dichter zu vernetzen.

Was steht bei Ihnen für die nächste Zeit in der Agenda ganz oben?

Ich sehe folgende wichtige Aufgaben: 1. Die weitere Stärkung der Geisteswissenschaften. 2. Eine prägnante Schärfung der Wissenschaftsschwerpunkte in der Innen- und Außendarstellung. 3. Eine intensivere Umsetzung des Konzepts vom Forschenden Lernen. Bei allen Punkten kommt uns das Exzellenzlabel zugute. Meine Hoffnung ist, dass die Universität Bremen national und international noch stärker wahrgenommen wird, so dass sich in den kommenden Jahren immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch Studierende bewusst für die Universität Bremen entscheiden. Dann haben wir unsere Arbeit richtig gemacht.

„Es ist mir ein persönliches Anliegen, optimale Rahmenbedingungen für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu ermöglichen.“

Forschung-Konrektor Professor Kurosh Rezwan



SPRACHERWERB

Deutsch für Gäste

Das Fremdsprachenzentrum der Hochschulen im Land Bremen (FZHB) bietet zusammen mit dem Goethe-Institut seit dem 26. April wieder Deutschkurse für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an. Für einen schnellen Einstieg werden besonders Themen des Alltags in Bremen in den Mittelpunkt gestellt. Unterrichtet wird in kleinen Lerngruppen bis maximal 15 Teilnehmern. Kontakt: Goethe-Institut (GW2 A4780).

www.fremdsprachenzentrum-bremen.de/2620.0.html

INTERNATIONAL DAY

Feier am 21. Mai

„Die Glashalle wird zum Flughafen“ – unter diesem Motto findet am 21. Mai (12 bis 17 Uhr) der 3. International Day statt. Veranstalter wird er wieder vom International Office, dem Kompass-Team und der Konrektorin für Interkulturalität und Internationalität. Die internationalen Communities präsentieren kulturelle Vielfalt, das International Office und die Bremer Sprachenzentren informieren über Auslandsaufenthalte – und es wird getanzt, gegessen und gefeiert!

INTERNATIONALISIERUNG

Neue Beauftragte

Die neu gewählten Internationalisierungsbeauftragten haben Anfang 2014 ihre Arbeit aufgenommen. In jedem Fachbereich steht nun ein zentraler Ansprechpartner für Fragen der Internationalisierung zur Verfügung. Er oder sie bündelt die Kommunikation zwischen Zentrale und Fachbereichen und koordiniert die internationalen Aktivitäten der Fachbereiche. Wer in Ihrem Fachbereich ansprechbar ist finden Sie unter <http://bit.ly/SONAZs>

RINGVORLESUNG

Diversity als Thema

Am Mittwoch, dem 25. Juni 2014 (16 Uhr) referiert James Kennedy (University of Warwick, UK) zum Thema „Celebrating the difference: How institutions can manage international diversity?“. Der Vortrag in englischer Sprache findet im GW 2, B 3009 statt.

GOOD PRACTICE

Preis für LEONARDO

Für das LEONARDO DA VINCI-Projekt „Practical Training Programme for Graduates 2012“ wurde das International Office von der Nationalen Agentur „Bildung für Europa“ beim Bundesinstitut für Berufsbildung als Good-Practice-Projekt ausgezeichnet. In dem mit rund 240.000 Euro geförderten Projekt machten 50 Graduierte erste Praxiserfahrungen in berufsqualifizierenden Auslandspraktika.

Redaktionelle Verantwortung für diese Seite: International Office. Ansprechpartnerin: Dr. Annette Lang, Tel. 0421/218-60361, annette.lang@uni-bremen.de



IN-Touch: Ein Angebot für Flüchtlingsheim-Bewohner

Die Uni-Bremen startet das Programm „IN-Touch“ für Asylbewerber in den Bremer Übergangwohnheimen.

Syrien, Mazedonien, Nigeria, Englischlehrer, Arzt, Schauspieler oder ein aus politischen Gründen abgebrochenes Studium. Die Menschen, die in den derzeit zehn Bremer Übergangwohnheimen leben, sind so unterschiedlich, wie es Menschen sein können. Was sie verbindet, ist ihre Flucht vor den Verhältnissen in ihren Heimatländern und ein gemeinsames Dach oder gar Zimmer in Bremen.

In den Übergangwohnheimen warten die Bewohnerinnen und Bewohner in Vierbettzimmern auf einen Entscheid über ihr Asylgesuch. Während dieser Zeit ist es ihnen nicht erlaubt, zu arbeiten oder sich für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren – eine Phase, die sich auch einmal über Jahre hinziehen kann. Die Uni Bremen hat sich nun – auf eine Anregung aus den Übergangwohnheimen hin – dazu entschlossen, die Flüchtlinge in



„IN-Touch“ macht's möglich: Flüchtlinge mit akademischem Hintergrund können an Veranstaltungen der Uni Bremen teilnehmen.

Bremen, die einen akademischen Hintergrund besitzen, als Gäste zu ihren Vorlesungen und Seminaren einzuladen. Mit Beginn des Sommersemesters 2014 wurde das Programm „IN-Touch“ als bundesweit einziges seiner Art ins Leben gerufen. Es schafft auch eine Verbindung zu den Ursprüngen der Bremer Universität, als in den 1970er Jahren chilenischen Flüchtlingen unbürokratisch geholfen wurde.

Die Flüchtlinge aus den Heimen können an Veranstaltungen teilnehmen, Kontakte knüpfen und die deutsche Universitätskultur kennenlernen. Vor allem aber können sie außerhalb des engen und lebhaften Wohnheimumfeldes auf Ressourcen zurückgreifen, die ihrem Bildungshintergrund entsprechen.

Weitere Infos: Jens Kemper, jkemper@uni-bremen.de.

Mehr Internationalität in den MINT-Fächern

Erneuter Wettbewerbserfolg: Aus der Ausschreibung des Stifterverbands ging die Uni Bremen als Sieger hervor.

MINTernational – unter diesem Titel und mit dem Ziel die Internationalität in den MINT-Fächern Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu verbessern, schrieb der Stifterverband für die deutsche Wissenschaft Ende 2013 einen weiteren Wettbewerb aus, an dem sich die

Fachbereiche 1 bis 5 unter Federführung des International Office beteiligten.

Die Bremer Delegation überzeugte die Jury auch bei der Finalpräsentation am 12. Februar in Berlin und nahm das Preisgeld mit nach Hause. Daraus werden nun in den nächsten zwei Jahren zahlreiche Maßnahmen finanziert. Sie reichen von der Vergabe von Stipendien für Sommerkurse über die Organisation von Workshops zur Planung von Doppelabschlussprogrammen bis hin zur Konzipierung von Studienvorbereitungsprogrammen.

Kooperation mit Südafrika: DAAD verstärkt Förderung

Freude am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft: Der DAAD fördert künftig die Kooperation mit einer südafrikanischen Uni noch umfassender.

Seit 2003 kooperiert der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft mit der Fakultät „Economic and Management Sciences“ der University of the Free State (UFS) in Bloemfontein. Sie wurde nun zum vierten Mal gekrönt durch ein wertvolles Stipendienpaket des DAAD

Mit Fulbright in die USA

Fulbright-Stipendien sind die Chance für junge Menschen, in den USA zu studieren. Doch die Plätze sind begehrt, die Konkurrenz groß. Hilfestellung gibt ab sofort die neue Vertrauensdozentin der Fulbright-Kommission Dr. Karin Esders, Lektorin

im Studiengang English-Speaking Cultures. Das Programm verwirklicht auf der ganzen Welt die

Vision des US-Senators James Fulbright: Die Förderung von gegenseitigem Verständnis durch akademischen und kulturellen Austausch. Zu den Aufgaben von Karin Esders gehört es künftig, USA-Interessierte im Bewerbungsprozess zu unterstützen. Denn viele Studierende fühlen sich zunächst durch die hohen Ansprüche abgeschreckt, die das Programm stellt. Bewerbungsschluss für Stipendien 2015 ist der Juli 2014.



www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de www.copyline-bremen.de

COPY
Line

Copy Line
Kopier-Druck & Dienstleistungen

Mo.-Fr.: 9:00 - 18:30 Uhr
Sa: 10:00 - 14:00 Uhr

Große Johannisstr. 175
28199 Bremen

Tel.: 0421 - 50 67 67
Fax: 0421 - 50 67 67

SW - Farb - Großkopien
Falzen bis DIN A3
Plotten
Digital Scannen und
Archivieren
Kunststoff-Spiralbindungen
Metall-Spiralbindungen
Leimbindungen
Thermobindungen
Klemmbindungen
Laminieren bis DIN A2

PC-Service
(Drucken, Scannen, Brennen)
Layout und Druck
(Visitenkarten, Speisekarten ...)
Fax-Service, E-Mail-Service
Stempel-Service
Textil-, Mousepad-, Tassen -Druck
Schreibwaren und Linkshänderartikel
Tintenpatronen

E-Mail: info@copyline-bremen.de

E-Mail: info@copyline-bremen.de

BUS
In Kürze

Dem Dinosaurier auf der Spur

**Der Dinopark Münch-
hagen ist ein Freizeitpark
mit lebensgroßen Dino-
saurier-Nachbildungen.
Was kaum jemand weiß:
Wissenschaftler der Uni
Bremen graben hier an
Spuren der Urzeit und
entdecken kleine und
große Sensationen.**



Lebensgroß, zum Glück (für den Fotografen) nicht mehr lebensecht: Nachbildung eines Tyrannosaurus rex im Dinopark Münchhagen.

**18. JUNI, 15 UHR, MENSA
Uni-Leitung informiert**

Termin vormerken! Wissen-
schaftsplan 2020, Uni-Haushalt
und Stellenabbau, Zukunft-
konzept, Situation in Lehre und
Studium, Internationales: Die Uni-
Leitung wird auch im Sommer-
semester (18. Juni, 15 Uhr, Mensa)
alle Uni-Angehörigen aus erster
Hand über aktuelle Uni-Themen
informieren. Wie bei der ersten
Veranstaltung gibt es reichlich
Gelegenheit, Fragen zu stellen und
den Uni-Verantwortlichen auf den
Zahn zu fühlen. Das gesamte Rek-
torat ist vor Ort.

**GERMAN ROBOCUP 2014
Bremen
wieder Meister**

Das Bremer Team B-Human,
vierfacher und amtierender
Weltmeister im Roboterfußball,
entschied erneut die German
Open des RoboCups für sich. In
der Standard Platform League be-
zwang das Team neun Mannschaf-
ten aus vier Ländern. Zudem gab
es gleich zwei weitere internatio-
nale Preise: den „HARTING Open
Source Prize“ und den „Best Player
Award“.

www.robocupgermanopen.de

**KREBSRISIKO
Mundpflege wichtig**

Eine Studie zu Patienten mit
Krebs der oberen Luft-und Speise-
wege zeigt, dass schlechte Mund-
gesundheit und unregelmäßige
Zahnarztbesuche eine Rolle bei der
Krebsentstehung spielen. Zudem
könnte der häufige Gebrauch von
Mundwasser eine weitere Ursache
sein. Das zeigt eine europaweite
Studie, an der das Bremer Leibniz-
Institut für Präventionsforschung
und Epidemiologie (BIPS) mitgear-
beitet hat.

Das Konzept des Parks am Stein-
huder Meer ist einzigartig: Freizeit,
Abenteuer, Lehre und Forschung
– all das wird hier unter einen
Hut gebracht. Während Touristen
den Waldparcours erkunden, si-
mulieren Schüler Ausgrabungen
und Paläontologen forschen vor
Ort. Dazu gehören auch Dr. Jens
Lehmann, Leiter der Geowissen-
schaftlichen Sammlung der Uni
Bremen, und Martin Krogmann,
geowissenschaftlicher Präparator.
Als Experten für Fossilien und
Mineralien pflegen Lehmann und
Krogmann an der Universität eine
Sammlung mit rund 250.000 Ex-
ponaten – Tendenz steigend. Die
Paläontologenszene in Deutschland
ist familiär, man kennt sich – so
wurde auch das Bremer Team 2006
zu Ausgrabungen in Münchhagen
hinzugebeten. Gemeinsam mit
dem Niedersächsischen Landes-
museum Hannover sicherten sie
Spuren des Iguanodon, einer der
ersten entdeckten Dinosaurier
überhaupt. Und noch spannender
– die Bremer entdeckten eine
seltene Theropodenspur. Dazu

muss man wissen: Theropoden
sind Echtenbeckendinosaurier. Sie
bewegten sich zweibeinig fort und
waren zum größten Teil Fleisch-
fresser. Um die Spuren zu sichern
wurden Negativabdrücke aus Latex
hergestellt, die die gesamte Länge
der Spuren, in diesem Fall etwa
30 bis 40 Meter mit über 170 Ab-
drücken, abdecken. „Die seltenen
Spuren müssen gesichert werden,
bevor wir mit der Arbeit fortfahren
– denn bei weiteren Grabungen
würden sie zerstört“, so Krogmann.



Auf großem Fuß: Spuren des Iguanodon im versteinerten Meer

**„Der Dino passt nicht durch
die Tür“**

Dies war die erste Kooperation
zwischen der Universität Bremen
und dem Dinopark Münchhagen,
doch es sollte nicht die letzte blei-
ben: Kurz darauf wurden Exponate
aus dem Dinopark im Bremer
Haus der Wissenschaft ausgestellt.
Diese Ausstellung wurde eine der
erfolgreichsten in der Geschichte
des Hauses, doch um ein Haar
wäre sie beinahe gescheitert: „Das
lebensgroße Jungtier eines Iguano-
don passte nur mit größter Mühe
durch die Eingangstür“, schmun-
zelt Lehmann. Ausgewachsene
Exemplare wurden bis zu 13 Meter
groß. Dabei dürften gerade diese
Dinos sich auf Bremer Grund hei-
misch fühlen: Der „Bremer Stein“,
abgebaut im Wiehengebirge und
über die Weser zum Teerhof trans-
portiert, entspricht dem Stein, auf
dem sie auch in Münchhagen
spazierten. Er gehört zum Strand
eines Binnenmeeres, das sich zwi-
schen Hildesheim und Osnabrück
erstreckte. In diesem versteinerten
Meer sind in den vergangenen Jahren
immer wieder neue Fußabdrücke

von pflanzen- und fleischfres-
senden Dinosauriern gefunden
worden.

**Kleine Sensationen –
unbekannte fossile Pflanzen**

Ideen für weitere Kooperati-
onsprojekte gibt es reichlich, liegt
doch der Park an einer der größten
europäischen Fundstellen für Di-
nosaurierfährten. Auch Studieren-
de finden hier interessante The-
men für ihre Abschlussarbeiten:
So befasst sich z.B. eine Arbeit mit
den Ablagerungsbedingungen im
Gesteinsprofil des Sandsteines.
Ziel ist, herauszufinden, wie sich
die Sandbänke – also die „Spiel-
plätze“ der jungen Dinos – gebildet
haben. Aktuell werden in Bremen
zusammen mit schwedischen For-
schern die Pflanzenfossilien aus
dem Lebensraum der Dinosaurier
untersucht. Dabei sind bislang
völlig unbekannt fossile Pflanzen-
arten entdeckt worden. „Ganz ehr-
lich – es macht wirklich Spaß hier
zu forschen“, freut sich der Bremer
Experte Lehmann. „Hier ist man
wirklich auf den Spuren der Urzeit
– und der Dinos!“

Jacqueline Sprindt

„250 Euro z. B. für sportmedizinische Untersuchungen –
**DIE AOK HAT'S
BEZAHLT.**“

Alle Infos unter www.aok.de/bremen

AOK
Die Gesundheitskasse.

PLUSPUNKT
Gesundheit

Fix rechnen mit „Gottfried“

„Gottfried“ und „Konrad“ heißen die Hochleistungsrechner des Nordens. An der Uni Bremen nutzen Ingenieure, Umweltphysiker, Materialforscher und Meereswissenschaftler für Simulationen und Prognosen die Dienste des Supercomputers.

Zu Beginn des Jahres ging die dritte Ausbaustufe des Hochleistungsrechners Nord (HLRN) ans Netz. Die Leistungen seines Vorgängers hat er verdoppelt. HLRN-III besteht aus zwei Teilen. „Gottfried“ ist nach dem Universalgelehrten Gottfried Wilhelm Leibniz benannt und brummt im IT-Zentrum der gleichnamigen Universität Hannover vor sich hin. Mit „Konrad“, seiner zweiten „Gehirnhälfte“ ist er über eine 10-Gigabit-Datenleitung verbunden. Konrad ist nach dem Computerpionier Konrad Zuse benannt und steht im gleichnamigen Zentrum für Informationstechnik in Berlin. Sieben Bundesländer – Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein – haben die Hälfte der Investi-

tionskosten von 30 Millionen Euro aufgebracht, der Bund die andere.

Fachberater helfen

Ansprechpartner für alle Hochschulen im Land Bremen ist das „BremHLR“, das Kompetenzzentrum für Höchstleistungsrechnen, das auch vom Land finanziert wird. Fachberater unterstützen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei rechenintensiven Projekten. Das umfasst Hilfe bei Anträgen, Beratung und Pflege von Softwarepaketen oder Schulungen in speziellen Workshops. Professor Alfred Schmidt ist Mitglied im Lenkungsausschuss des BremHLR und gehört an der Uni zum Zentrum für Technomathematik. Schmidt ist Professor für Numerik partieller Differentialgleichungen, und die beschriebene Wandtafel in seinem Büro lässt einen mathematischen Laien vor Ehrfurcht erstarren.

Service ist kostenlos

„Der neue Rechner hat 17.800 Prozessorkerne“, schwärmt er. „Zum Vergleich: Ein normaler PC bringt es auf maximal acht“. Für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an öffentlichen Hochschulen der beteiligten Länder sei der Service kostenlos. Früher mussten sie für größere Projekte die Hochleistungsrechner in München oder Jülich nutzen, die oft ausgelastet waren. Wofür brau-

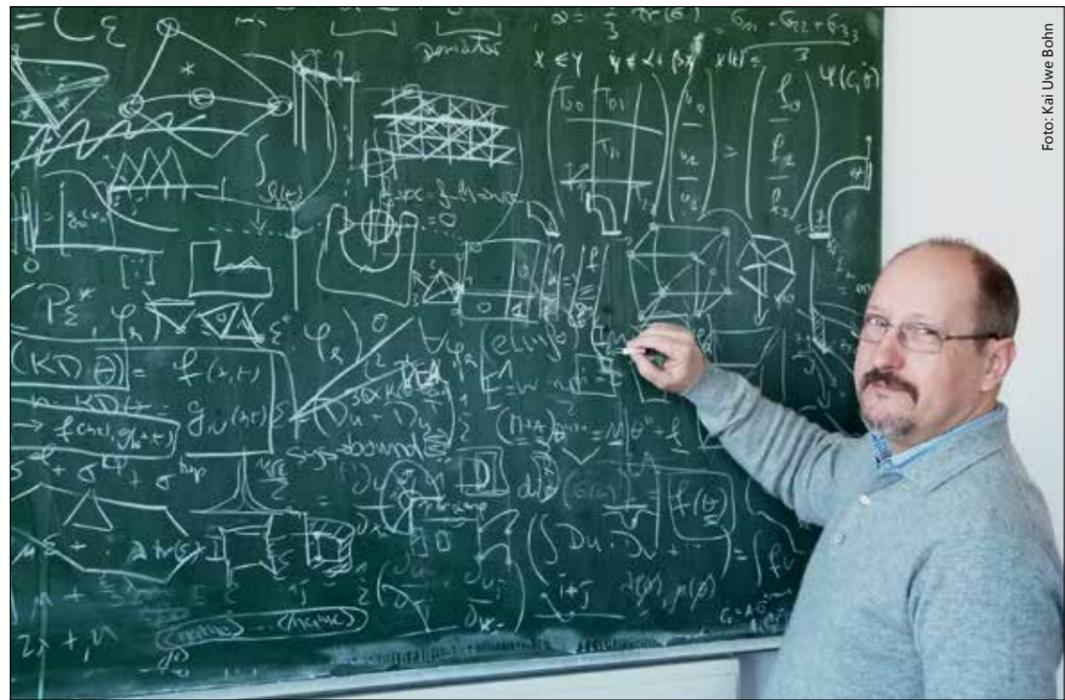


Foto: Kai Uwe Bohm

Professor Alfred Schmidt (Zentrum für Technomathematik) ist Mitglied im Lenkungsausschuss des Kompetenzzentrums für Hochleistungsrechnen, das Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei rechenintensiven Projekten unterstützt.

chen Wissenschaftler an der Uni Bremen die Hilfe von Gottfried und Konrad? Professor Schmidt: „Für Simulationen mit hohem Rechenaufwand, die experimentell gar nicht oder sehr schwierig und kostenaufwändig zu machen sind.“ Die Palette reiche von ganz kleinen Sachen, die auf der Molekülebene berechnet werden, bis zu großen Vorhersagen zum Beispiel

in der Umweltphysik. Dafür werden Modelle erstellt, die seien per Hand geschrieben und werden im Lauf der Jahre immer weiter entwickelt. Die riesige Datenmenge wird dann maschinell generiert. „Die längste Rechenzeit, die normalerweise vergeben wird, sind 24 Stunden mit 6.000 Prozessorkernen, für Spezial-Anwendungen kann nach Absprache auch mal

der gesamte Rechner genutzt werden“, sagt Schmidt.

Entwicklungskosten sparen

Im 2006 an der Universität gegründeten Bremen Center for Computational Materials Science (BCCMS) arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Fachbereichen Chemie/Biologie, Mathematik und Produktionstechnik interdisziplinär zusammen. Bei zahlreichen Forschungsvorhaben nutzt das BCCMS die Dienste des Hochleistungsrechners. Professor Thomas Frauenheim erforscht mit seinem Team unter anderem die elektronischen und optischen Eigenschaften von Halbleiternanostrukturen. Es gibt ein starkes technologisches Interesse an neuen „Hybridmaterialien“, die für LEDs, Laser und Sensoren eingesetzt werden. „Wir entwickeln solche neuen Materialien zum Beispiel für Displays“, sagt Frauenheim. „Durch theoretische Rechenmodelle können Entwicklungskosten gespart werden. Diese numerisch extrem anspruchsvollen Rechnungen können nur mit Hilfe von Großrechnern wie dem HLRN-III bewältigt werden.“ KG

342,8 Teraflops pro Sekunde: Das kann der Supercomputer

So sieht Gottfried in Hannover aus. Der Schrank ist fünf Meter lang und zwei Meter hoch, dahinter verbirgt sich eine nicht sichtbare Schrankreihe in derselben Größe. Für Ende 2014 ist in einer zweiten Ausbaustufe eine nochmalige Verzehnfachung der Leistung gegenüber dem derzeitigen Rechner geplant. In der Liste der schnellsten Supercomputer werden Gottfried und Konrad dann gemeinsam den 14. Platz belegen. Die Kapazität des Festplattenspeichers entspricht acht Billionen Büchern mit jeweils 500 Seiten. In einer Sekunde kann über die Leitung eine Datenmenge von fast einer Million



Foto: H. Mahramzadeh

Buchseiten übertragen werden. Wenn man die Rechenleistung eines

normalen PCs mit der Geschwindigkeit einer Schnecke gleichsetzt, dann

ist der HLR-III ein Gepard mit 100 km/h Schnelligkeit.

KENNEN SIE UNSERE ECONOMY-ZIMMER?

Für alle Gäste und Mitarbeiter der Universität Bremen: Buchen Sie Basis-Komfort als preislich attraktive Variante zu unseren BUSINESS-Zimmern. Zusatzleistungen, wie zum Beispiel das Frühstück, können entgeltlich hinzugebucht werden. Gratis on top: High-Speed WLAN Internet!

*Buchbar auf Anfrage und nach Verfügbarkeit.

Buchung direkt unter:
Tel. (+49) 0421 / 24 67-555
reservierung.ahu@atlantic-hotels.de

ATLANTIC
HOTEL Universum

AB
69,1€*



ATLANTIC HOTEL UNIVERSUM – IN DIREKTER NACHBARSCHAFT ZU WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG – WWW.ATLANTIC-HOTELS.DE

Mittelbau: Prekär eine Mär?

Stellen im akademischen Mittelbau unterliegen in der Regel anderen Bedingungen als eine Beschäftigung im öffentlichen Dienst. BUS fragte: Müssen akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Uni unter prekären Bedingungen lehren und forschen?

„WiMi-Stellen dienen in erster Linie der Qualifizierung und sind deshalb auf personellen Wechsel ausgelegt“, sagt Uni-Kanzler Dr. Martin Mehrstens. Zur Sicherung dreijähriger Promotionsstellen gibt es an der Uni Bremen eine Dienstvereinbarung zwischen Personalrat und Rektorat, die bundesweit Anerkennung findet. 30 Prozent der Stellen wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seien entfristet, das seien vorrangig Stellen in der Lehre und in der zweiten Phase der Qualifizierung, der so genannten „Postdoc-Phase“. Damit steht Bremen gut da. Bundesweit sind nur 17 Prozent der Stellen im Mittelbau entfristet, wie im Bericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2013 nachzulesen ist. Die Universität hat also im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten an den Stellschrauben gedreht. Trotzdem – für Betroffene fühlt es sich anders an.



Foto: Kay Ransom / Fotolia

In der Forschung hangeln sich viele Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Drittmittelvertrag zu Drittmittelvertrag. Die Unsicherheit ist ständige Begleiterin.

sechs Jahre vor und sechs Jahre nach der Promotion befristet beschäftigt werden. Die promovierte Wissenschaftlerin tingelt seit vielen Jahren von Hochschule zu Hochschule, alle Beschäftigungszeiten vor ihrer Bremer Zeit wurden angerechnet. Und so musste Kathrin G. gehen und erleben, dass die Ausschreibung ihrer Dozentinnenstelle bereits veröffentlicht war, als sie noch die letzten Hausarbeiten ihrer Studierenden korrigierte. „Das ist schon sehr ernüchternd“, sagt sie. Verkräften musste sie auch, dass Stellen von anderen Lektoren entfristet wurden. Schicksal statt Leistung?

mitgegründet, geforscht, gelehrt und promoviert. „Wie ein Flickenteppich“ sehen die Verträge aus. „Es war auch mal einer über drei Jahre dabei, die kürzeste Vertragsverlängerung dauerte zwei Monate“, sagt R. Jetzt hofft der 62-Jährige noch auf einen allerletzten Drittmittelvertrag, dann kann er in Rente gehen.

Verlässliche Karrierewege

Im Akademischen Senat vertritt Ralf Streibl die Interessen der akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. „Eine Befristung von Qualifikationsstellen in der ersten Phase ist sicherlich akzeptabel“, sagt Streibl. „Aber danach braucht es deutlich verlässlichere Karrierewege, zum Beispiel planbare Verstetigungsmöglichkeit für Post-Docs auf der Basis konkreter Zielvereinbarungen.“ Für Daueraufgaben in Lehre, Forschung oder Wissenschaftsmanagement muss es ohnehin Dauerstellen geben, fügt er hinzu. Streibl mahnt die „Fürsorgepflicht“ des Arbeitgebers an. Kettenverträge oder Teilzeit, sofern nicht von den Betroffenen selbst gewünscht,

tragen zu prekären Stellsituationen bei.

Ständige Veränderung

Wie aber soll eine Universität, die ihre Forschung zu 30 bis 40 Prozent aus Drittmitteln finanziert, Kettenverträge und Befristungen vermeiden? „Wir werben als forschungsstarke Uni bis zu 100 Millionen Euro Drittmittel im Jahr ein“, sagt Kanzler Mehrstens. Diese seien an Projekte gebunden, „und Projekte haben nun einmal ein Anfang und ein Ende.“ Dennoch habe das Rektorat in Abstimmung mit dem Personalrat für die Begründung von Beschäftigungsverhältnissen in diesen Drittmittelvorhaben Regeln vereinbart. So sollen keine Beschäftigungsverhältnisse mit einer Dauer von weniger als einem Jahr begründet werden. „Wir wollen generell keine Stellen für wissenschaftliche Hilfskräfte

einrichten und achten darauf, dass die Dauer der Beschäftigung eine Qualifizierung ermöglicht.“

Auch auf den Bereich der Lehre habe das Rektorat ein Augenmerk. „Zwei Drittel der Lektorate sind in unserer Universität entfristet“, sagt der Kanzler. „Immer dann, wenn es sich um regelhaften und langfristigen Lehrbedarf handelt, den wir absichern müssen, werden die Lektorate entfristet.“ Das andere Drittel sei dem kurzfristigen, vorübergehenden Lehrbedarf geschuldet. Einige Fächer haben eine Überlast an Studierenden und damit einen aktuell gestiegenen Bedarf an Unterstützung in der Lehre. Dieser Mehrbedarf wird durch den Hochschulpakt finanziert.

„Das kann sich aufgrund demographischer Entwicklungen oder einer geänderten Studienfachpräferenz der Bewerberinnen und Bewerber aber wieder ändern. Wir können heute nicht mit Sicherheit den Lehrbedarf der kommenden Jahre vorhersagen“, sagt Mehrstens. Eine Universität sei ein in Bewegung befindliches System mit sich ständig ändernden Forschungsvorhaben, Lehrinhalten und Studienplatzbedarfen. Befristete Arbeitsverhältnisse gehörten nun einmal auch dazu. „Dennoch müssen wir Verantwortung übernehmen und Betroffene möglichst frühzeitig auf das Risiko hinweisen und ihnen helfen, nach einer erfolgreichen Qualifizierungsphase auch außerhalb der Universität

„Für Daueraufgaben in Lehre, Forschung und Wissenschaftsmanagement muss es Dauerstellen geben.“

Ralf Streibl, KRAM



Lektorin Kathrin G.* wurde seit 2011 über den Hochschulpakt finanziert. Zwei Jahre lang, mit der Aussicht auf Verlängerung. Doch daraus wurde nichts, denn ihre „Uhr war abgelaufen“. Nach dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz darf ein wissenschaftlicher Mitarbeiter

hat sich 17 Jahre lang mit befristeten Drittmittelverträgen durch sein akademisches Arbeitsleben gehandelt. Unsicherheit war seine Begleiterin. Seinen ersten Vertrag bekam er 1997 über ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Er hat einen Studiengang

„WiMi-Stellen dienen in erster Linie der Qualifizierung und sind deshalb auf personellen Wechsel ausgelegt.“

Kanzler Martin Mehrstens



Beschäftigungsmöglichkeiten zu finden“, merkt der Kanzler selbstkritisch an. „Ohne Frage, hier können wir noch mehr tun. Und das werden wir.“

*Namen von der Redaktion geändert



Die BIBCARD der Stadtbibliothek

Spannende Unterhaltung und geballtes Wissen.

365 Tage für nur 25,- € bzw. 15,- € (erm.) oder für nur 5,- €*.

* Bei Vorlage der Quittung über einen gebührenpflichtigen Benutzerausweis der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

9 x in Bremen:
Zentralbibliothek Am Wall
Huchting • Lesum • Osterholz
Vahr • Vegesack • West
Busbibliothek • Hemelingen

Die Busbibliothek hält alle 14 Tage donnerstags von 12:30 - 14:00 Uhr an der Universität / Bibliotheksstraße (Höhe BSAG-Haltestelle).

www.stabi-hb.de

60 Jahre Forschung für maritime Logistik

Seit 60 Jahren arbeitet das Bremer Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik erfolgreich an praxistauglichen Lösungen für die maritime Wirtschaft. Die Verbindungen zur Uni sind eng.

Das eigens geprägte Jubiläumswappen auf Basis des ersten Logos von 1954 zeigt einen blauen Anker und den stilisierten Flügelhelm des Hermes, Schutzgott des Verkehrs. Mehr als 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten heute an den Standorten Bremen und Bremerhaven in interdisziplinären Teams. Hans-Dietrich Haasis ist einerseits Vorsitzender des ISL-Direktoriums und zugleich Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Produktionswirtschaft und Industriebetriebslehre im Fachbereich 7 (Wirtschaftswissenschaft) der Uni Bremen.

Netzwerke in alle Welt

Die Liste der Forschungsprojekte, die von der Kooperation zwischen dem Institut und der Universität geprägt sind, ist lang. So

koordiniert der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft das „Asian-German Knowledge Network for Transport and Logistics“, ein Netzwerk von Wissenschaftlern aus Deutschland, China und südostasiatischen Staaten wie Thailand, Laos und Vietnam. Dabei geht es



um den Wissenstransfer von maritimer Logistik und Hinterlandtransporten. Grüne Wirtschaft und nachhaltige Regionalentwicklung stehen im Fokus eines Deutsch-Kamerunischen Netzwerks, dessen Fäden sowohl zum Fachbereich 7 der Uni als auch zum ISL führen.

Häfen und Hinterland

Wissenschaftliche Schifffahrtswissenschaften war für das Land Bre-

men bereits in den Nachkriegsjahren ein wichtiges Aufgabengebiet. Rasches Handeln war erforderlich, denn auch in Hamburg deutete sich die Gründung eines Instituts für Forschung im Bereich der Seeverkehre an. Beginnend im Jahr 1954 lagen die Aufgaben des ISL zunächst in der Erfassung und Veröffentlichung statistischer Daten aus den maritimen Bereichen. Daraus entstand eine Sammlung mit heute 130.000 Bänden. Die Bibliothek des Instituts kann auf dem Campus im GW1 besucht werden.

Das Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik gliedert sich aktuell in drei Abteilungen: Logistische Systeme, Maritime Wirtschaft und Verkehr sowie Informationslogistik. Die Themen sind breit gefächert: Beratung von Politik und Wirtschaft zu Themen wie Schiffbau, Häfen und Hinterland, Optimierung von Logistikzentren, IT-Systeme entlang komplexer maritimer Transportketten und Sicherheitsforschung sind einige davon. Nicht zuletzt hat seit kurzem auch eine kooperative Nachwuchsgruppe der Exzellenzinitiative ein Standbein am ISL.

KG



Foto: Harald Rehling

Neuer Vorstand bei XENOS

Schnell und unbürokratisch hilft der Verein XENOS seit 30 Jahren in Not geratenen Studierenden aus dem Ausland. Diese Arbeit führen drei Frauen der Uni als neuer Vorstand fort: Die Konrektorin für Interkulturalität und Internationalität, Yasemin Karakaşoğlu, die Leiterin des International Office, Dr. Annette Lang und Sigrid Dauks, Leiterin des Uni-Archivs (v.l.). „Viele Studierende kommen von weit her, um ihre Ausbildung in Bremen zu machen“, so Professorin Karakaşoğlu. Die Familien haben zum Teil hohe Erwartungen, dass ihre Kinder ihr Studium möglichst zügig und er-

folgreich abschließen. Oft sind die Lebenshaltungskosten für internationale Studierende im Vergleich zu ihrer Heimat höher. Die finanzielle Unterstützung ist für viele Familien eine Belastung. Zahlreiche Studierende müssen ihren Unterhalt selbst finanzieren. Was passiert, wenn etwas Unerwartetes passiert und das Geld von zu Hause oder ein Stipendium ausbleiben? Dann hilft XENOS kurzfristig mit einer finanziellen Unterstützung. Interessierte können die Arbeit des Vereins durch eine Spende unterstützen. Weitere Informationen bei Jens Kemper, jkemper@uni-bremen.de.

Die erste Wahl für Studenten.

fair versichert
ÖVB

Fragen Sie nach unseren günstigen Angeboten.

ÖVB Campus Service

Universität Bremen • Zentralbereich / Glashalle

Bibliothekstraße 3
28359 Bremen

Tel. 0421 218-69578

Mobil 0176 81031619

Fax 0421 218-69579

www.oevb.de/campus.agentur

campus.agentur@oevb.de

Finanzgruppe

Windenergieforschung: Tonnenschwer, hoch hinaus

Ein bundesweit einzigartiges Prüflabor für große Zahnräder und eine Forschungs-Windenergieanlage: Damit ist die Universität Bremen wichtiger Partner im Verbund ForWind, der jetzt ein Jahrzehnt besteht.

Das Zentrum für Windenergieforschung ForWind ging 2004 an den Start. Neun Forschergruppen der Universitäten Oldenburg und Hannover hatten sich damals zusammengeschlossen. 2009 kam die Universität Bremen dazu.

Forschung an drei Standorten

Heute gehören ForWind an den drei Standorten insgesamt 29 Arbeitsgruppen mit fast 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an. Sie bündeln ihre ingenieurwissenschaftlichen und physikalischen Forschungsergebnisse zur Windenergie, um den Transfer zu Wirtschaft und Politik zu fördern. Es geht um bedeutende Impulse für die Zukunft erneuerbarer Energien, insbesondere im Nordwesten. Der seit zehn Jahren erfolgreich arbeitende Forschungsverbund ForWind ist bundesweit einmalig. An der Universität Bremen ist das Bremer Institut für Messtechnik, Automatisierung und Qualitätswissenschaft BIMAQ beteiligt.

Höchste Präzision

Im Sommer 2011 eröffnete das Institut das erste universitäre Labor für Großverzahnungsmessungen. Es wurde vom Bundesumweltministerium gefördert. Dort wird die Präzision tonnenschwerer Zahnräder, wie sie sich in Großgetrieben von Windkraftanlagen drehen, geprüft. Bei der Qualitätsprüfung im BIMAQ werden unter anderem die technischen Eigenschaften der Zahnräder und deren Auswirkungen auf Verschleiß und Geräuschentwicklung getestet.

180 Meter hohe Anlage

Im Mai 2012 folgte der nächste wichtige Baustein: Die Universität nahm im Industriepark Bremen unweit des Stahlwerkes eine 180 Meter hohe Windenergieanlage in Betrieb. Hier können ForWind-Wissenschaftler Forschungsprojekte zur Leistungsfähigkeit, Lebensdauer und zur Umweltverträglichkeit von Windenergieanlagen durchführen. So beobachten die Wissenschaftler des BIMAQ dort mit einer Wärmebildkamera die Luftströmung am drehenden Windrotor, um die Qualität der Rotorblätter zu untersuchen.

Die Windenergieforschung hat an der Universität Bremen einen hohen Stellenwert, inzwischen auch für die Lehre. Diesen Weg wird die Universität im Forschungsverbund ForWind auch in den nächsten Jahren konsequent weitergehen.

KG

BUS-Serie: Honorarprofessorinnen und -professoren der Uni Bremen vorgestellt

Was macht ein Tribologe? Er erforscht Reibung, Verschleiß und Schmierung zwischen Metalloberflächen. Professor Dr. Joachim Schulz hat Ende 2013 seine Antrittsvorlesung an der Uni Bremen gehalten – und es lief wie geschmiert.

Kein Wunder, kann der promovierte Chemiker doch auf langjährige akademische Erfahrungen an verschiedenen Hochschulen aufbauen. Mehr als 200 Fachvorträge hat er in den vergangenen 20 Jahren gehalten und ist auch in der Stiftung Institut für Werkstofftechnik (IWT) kein Neuling. „Ich bin seit 1994 mit dem Bremer Institut freundschaftlich verbunden“, sagt Schulz. Er gibt dort als Lehrbeauftragter bereits seit vier Jahren sein praxisgestärktes Wissen weiter. Professor Schulz ist eine Koryphäe in der Forschung mit drei „f“ – der Schmierstoffforschung. Was bringt er seinen Studierenden im Master Fertigungstechnik nun genau bei?

Griff in die Schrottkiste

„Da hole zur Verdeutlichung am besten mal meine Schrottkiste“,

sagt der Tribologe und zieht einen blauen Plastikkorb aus dem Büroschrank. Liebevoll breitet er seine Schätze aus. Eine gestanzte Seitenstütze für den Autositz, Auspuffteile, ein dicker Edelstahl-Flansch aus Kaltmassivumformung, ein Partikelfilter in Milchtopfgröße sowie winzige Plättchen für die Uhrenindustrie. Bei der Produktion all dieser nützlichen Dinge trifft das Metall des Werkzeugs auf die Metalloberfläche des Werk-

stoffs. „Dafür braucht man den passgenauen Schmierstoff“, sagt er. „Der wässrige, der keine Reste hinterlässt, ist einer meiner Highlights.“ Dabei gehe es weniger um den Grundbaustein, das Schmieröl, sondern um die zugesetzten Wirkstoffe, die „Additive“. Diese gilt es ständig zu verbessern und an den gesamten Prozess anzupassen – vom Auftragen bis zur abschließenden Reinigung. Zudem sollen die bei der Metallverarbeitung eingesetzten Stoffe chlor- und schwermetallfrei sein, ressourcenschonend und für Mensch und Umwelt verträglich.

Steckbrief

Joachim Schulz (55)

Der gebürtige Mecklenburger wurde 1987 an der Universität Rostock als Chemiker promoviert. Er war bis 1989 in der Akademie der Wissenschaften Berlin tätig und danach Postdoc an der Technischen Universität Kaiserslautern. 1991 wechselte er in die Schmierstoffbranche und war für verschiedene Firmen tätig, darunter Rhenus Lub und Shell. Seit 2004 ist er Leiter für Forschung und Entwicklung im Bremer Unternehmen WISURA. Am 9. Dezember 2013 hielt er seine Antrittsvorlesung als Honorarprofessor an der Bremer Uni. Schulz lebt mit seiner Familie in Hamburg.

Vorsicht Chemie

Hauptberuflich ist der Honorarprofessor Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung des Bremer Schmierstoffherstellers WISURA (althochdeutsch für Weser). Es ist ein umtriebige Leben, das der 55-Jährige für seine Firma und seine Forschung führt: Testung neuer Produkte, Großkundenbetreuung, Mitarbeit in der Unternehmensleitung und im Additivausschuss des mittelständischen Mineralölverbands Uniti. „Ich komme mit meinem Auto auf 90.000 Jahreskilometer.“ Er verrät noch, dass es die nächste zweitägige Blockvorlesung für seine 20 Studierenden in sich haben wird. „Vorsicht Chemie“ hat er unter den



Foto: Karla Götz

Joachim Schulz ist Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung der Bremer Mineralölfirma WISURA. Seit Dezember 2013 ist er Honorarprofessor in der Stiftung Institut für Werkstofftechnik (IWT) der Universität Bremen.

Titel „Tribologie II“ geschrieben. „Das mögen sie nicht besonders, tut aber nicht weh.“ Die Ausbildung der Maschinenbauer an der

Bremer Uni sei familiär und individuell, lobt er. „Dafür werde ich von Kollegen an anderen Hochschulen mit Massenbetrieb beneidet.“ *KG*

BRIDGE

Gib' Deiner IDEE eine Bühne!

BRIDGE – Förderung von Gründungen an
Universität Bremen
Hochschule Bremen
Hochschule Bremerhaven

Gründungsförderung an
Bremer Hochschulen
Programm Sommer 2014

Talkrunde:
„Selbstständigkeit – Ein Weg für mich?“
Erfolgreiche GründerInnen der Uni Bremen berichten

Di., 20.5.2014, 17:00 - 19:00 Uhr
BITZ Bremer Innovations- und Technologiezentrum
Telefon: (04 21) 218 - 60 345 oder www.bridge-online.de

■ ■ ■ ■ ■ www.bridge-online.de



Ullrich Ditschler
Gründer & CEO
TobyRich GmbH
www.tobyrich.com



Kerstin Lucht-Hübner
Mitarbeiterin im
EXIST-Gründungs-
projekt miRdetect



Dr. Arne Schuldt
Gründer & CEO
Aimpulse GmbH
www.aimpulse.com



Tobias Kohler
Gründer & CEO
Social Marketing
Lab UG
www.sml-bremen.de

Solidarität mit polnischer Partneruni

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität Bremen keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne möchte das Universitätsarchiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Uni beitragen.

Mit Corned Beef, Speck, Kaffee, Schokolade und Kindernahrung fuhren vier Bremer Wissenschaftler der Universität und der Hochschule für Wirtschaft am 17. April 1982 nach Gdansk (Danzig) und brachten die Lebensmittel in die dortige Universitätsmensa. Diese Hilfsaktion stand im Zeichen der Solidarität mit der polnischen Partneruniversität. Wie kam es dazu?

Kooperation mit Uni Gdansk

Am 15. März 1979 hatten die Universitäten Bremen und Gdansk einen Kooperationsvertrag unter-



zeichnet. Die Zeit des frühen universitären Austausches fiel in die Phase des „polnischen Sommers“, denn im Sommer 1980 erkämpften Arbeiterinnen und Arbeiter mit einem Streik die Zulassung der unabhängigen Gewerkschaft Solidarność und lösten damit wichtige Demokratisierungsprozesse in der polnischen Gesellschaft aus.

Niezależne Zrzeszenie Studentów (NZS)

Der unabhängige polnische Studentenverband NZS bildete sich parallel zur Solidarność-Bewegung und forderte eine von staatlichen Organisationen unabhängige Studierendenvertretung sowie eine Demokratisierung der Universitäten. Schon während die Arbeiterinnen und Arbeiter im August 1980 streikten, organisierten sich auch die Studentierenden. Sie erkämpften die offizielle Anerkennung des NZS durch einen Streik, der von Lodz ausging und sich auf das ganze



Unterzeichnung des Kooperationsvertrages in Gdansk am 15. März 1979. Von rechts: Rektor Alexander Wittkowski (Universität Bremen), Rektor Janusz Sokolowski (Uni Gdansk) und Rektor Ulrich Rohr (Hochschule für Wirtschaft Bremen).

Die Kooperation der beiden Universitäten lief gut an. Es entstand ein reger wissenschaftlicher Austausch, an dem sich in den ersten drei Jahren über 200 polnische und bremischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beteiligten. 1981 gab es den ersten Austausch zwischen polnischen und westdeutschen Studierenden.

Ein Besuch von Bremerinnen und Bremern in Gdansk im Oktober '81 stieß allerdings bei Aktivisten des neugegründeten unabhängigen Studierendenverbandes NZS (siehe Kasten) auf Befremden. Die Bremer Gruppe bestand mehrheitlich aus ASTA-Mitgliedern des Marxistischen Studentenbundes (MSB), der Studierendenorganisation der DKP. Der MSB unterstützte die staatsnahe Studentenorganisation Socjalistyczny Związek Studentów Polskich (SZSP), und nun trafen die Bremer auf Vertreter des NZS, der erstmals mit überwältigender Mehrheit in die Studierendenvertretung

der Uni Gdansk gewählt worden war und für eine vom Staat unabhängige Mitbestimmung eintrat. Diese Begegnung hinterließ bei den polnischen Kommilitoninnen und Kommilitonen keinen guten Eindruck, wie sie später in einer öffentlichen Erklärung schrieben: „Unsere Organisation wurde von der Mehrheit der Delegation als konterrevolutionär ... und reaktionär betrachtet“

Neben dieser Ablehnung gab es in Bremen aber auch Solidarität mit dem NZS. Auf einer Veranstaltung der „Gewerkschaftlichen Gruppe“ mit NZS-Mitgliedern an der Uni war schon am 27. März 1981 ein Unterstützungskomitee gegründet worden, das finanzielle und drucktechnische Hilfe für die polnischen Studierenden leistete.

Ausrufung des Kriegsrechts

Mit der Ausrufung des Kriegsrechts am 13. Dezember 1981 beendete Staatschef Jaruzelski den „Polnischen Sommer“ und verbot die Solidarność und die NZS. Zu dieser Zeit hielten sich gerade zwei Gruppen polnischer Gäste an der Bremer Uni auf. Es sollte für die nächste Jahre der letzte offizielle Studierendenaustausch sein.

An der Uni Bremen rief das Komitee „Solidarität mit dem NZS“ zu einer Briefkampagne und zu Demonstrationen gegen das Verbot der Solidarność und die Verhaftungen in Polen auf. Verschiedene hochschulpolitische Gruppen reagierten mit Empörung, als im Studierendenrat am 12. Januar 1982 eine Resolution für die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen in Polen mehrheitlich

abgelehnt wurde. Federführend war wiederum der MSB, der in der Solidarność-Bewegung eine Schwächung des Ost-Blocks und der West-Linken sah. Die sonst von ihm mit Vehemenz vorgetragene Anklage gegen Gewalt und Repression blieb in diesen Punkt aus, obwohl auch Mitglieder des NZS aus Gdansk verhaftet worden waren, die in Bremen zu Gast gewesen waren.

Unterstützung über die politischen Gräben hinweg fand der gemeinsame Aufruf „Hilfe für die Partneruni Gdansk“ der Uni und der Hochschule für Wirtschaft. Mit Spenden sollte praktische Hilfe vor Ort geleistet werden, denn in Polen hatte der Kriegszustand die Versorgungskrise verschlimmert. Das Geld wurde für die oben erwähnte Hilfslieferung verwandt.

Eiszeit

Nicht nur das Kriegsrecht legte die Kooperation auf Eis. Für die polnische Regierung war die 1982 erfolgte Gründung der Forschungsstelle Osteuropa, die Untergrundliteratur aus den Oppositionsbewegungen im Osten sammelte, weitaus schwieriger zu verkraften. Sie sah in dem Institut eine Einmischung in die inneren politischen Angelegenheiten Polens und protestierte gegen die Institutsgründung mit dem Abbruch der Kooperation. Die Uni Bremen bemühte sich mehrfach um eine Wiederaufnahme. Erst 1986 fanden in Polen erste Gespräche zur Fortsetzung der Kooperation statt. Ein neuer Vertrag wurde am 5. Dezember 1988 in Gdansk unterzeichnet. Er besteht bis heute.

Universitätsarchiv



DIABETESFORSCHUNG

Protein identifiziert

Ein Bremer Forscherteam hat das Schlüsselprotein identifiziert, das für das Absterben der insulinproduzierenden Zellen verantwortlich ist. Diesen Durchbruch publizierten sie jetzt in dem Journal „Nature Medicine“. Ihre Studien zeigen bereits neue Wege, wie durch gezielte Beeinflussung dieses Proteins das Fortschreiten von Typ 1 und Typ 2 Diabetes verhindert werden kann.

INDUSTRIAL ECOLOGY

Netzwerk gegründet

Die Uni Bremen, die Hochschule München und die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung haben das Netzwerk „Industrial Ecology“ gegründet. Ziel ist es, den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern, etwa in Form von Tagungen oder Publikationen. Im Mittelpunkt steht die Einbettung von Stoff- und Energieströmen in die Naturkreisläufe.

www.industrialecology.de

MARITIMES RECHT

Verbund ausgezeichnet

Der Verbund ist noch jung, hat aber bereits Akzente für die Metropolregion Nordwest gesetzt: durch praxisnahe Forschung im internationalen See- und Handelsrecht und in der Ausbildung des juristischen Nachwuchses. Dafür ist der Forschungsverbund für Maritimes Recht jetzt mit dem NordWest Award 2014 ausgezeichnet worden.

www.handelsrecht.uni-bremen.de

HALBLEITER

Herde günstiger?

Uni-Wissenschaftler haben daran mitgewirkt, dass Induktionsherde schon bald preiswerter und noch energieeffizienter werden. Die Elektrotechniker arbeiteten dafür im Forschungsprojekt „InduKOCH“ zusammen mit der E.G.O.-Gruppe – einem weltweit tätigen Zulieferer für Hersteller von Haushaltsgeräten – und dem Halbleiter-Produzenten Infineon Technologies.

www.ialb.uni-bremen.de

BILDUNGSMEDIEN

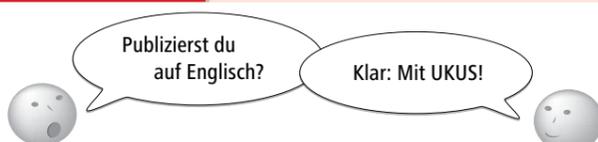
Preis für Lernsystem

Die Bremer Forschungsgruppe Praxisnahe Berufsbildung hat vor kurzem den Deutschen Bildungsmedienpreis „digita 2014“ erhalten. Mit dem „Lernsystem Wilo-Brain Box zur Optimierung von Heizungsanlagen mit multimedialen Ausbildungsunterlagen“ errangen die Forscher einen der zehn begehrten Preise.

www.digita.de



ENGLISCHE ÜBERSETZUNGEN



- Fachgerechte Übersetzung wissenschaftlicher Arbeiten (auch in US-Engl.)
- Bezahlbares Publizieren im internationalen Umfeld mit UKUS
- Ausführung durch erfahrenen, professionellen Übersetzer



UKUS ÜBERSETZUNGEN

Alan Gledhill
Schlehdorfpfad 10
28355 Bremen

contact@ukus.de

www.ukus.de

Tel.: 0421 / 25 74 007

Ust-IdNr. DE 813 176 315

1

muttersprachlich

2

seriös

3

kompetent





Ein Windrad für Schülerinnen und Schüler

Ein neues Windrad für Studierende und Schüler zum Experimentieren und Forschen gibt es jetzt im IALB – Institut für elektrische Antriebe, Leistungselektronik und Bauelemente (Fachbereich Physik/Elektrotechnik). Während des Girls Day halfen sechs Mädchen beim Aufbau der drei Meter großen Konstruktion am NW1. Mit dabei waren die Stif-

ter Dr. Rita Kellner-Stoll (Bildmitte) und Reiner Stoll sowie der Projektleiter Dr. Holger Raffel vom Bremer Centrum für Mechatronik (rechts im Bild). Ein weiterer Förderer des Projekts ist die Stiftung der Universität Bremen. Der Rotor des kleinen Windrads wird aus Sicherheitsgründen übrigens nur montiert, wenn es in Benutzung ist.

Musik auf dem Speiseplan – vom Geheimtipp zur Erfolgsstory

25 Minuten Pop, Folk, Tango, Jazz oder Klassik

Auf dem Weg zur Mensa zu einem kostenlosen Konzertbesuch abzuweichen – das machen dienstagsmittags um 12.30 Uhr während des Semesters immer mehr Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im vergangenen Wintersemester wurden die Mittagskonzerte von durchschnittlich 80 Gästen besucht. Den Sommersemester-Auftakt der 25minütigen Konzerte machte am 22. April Kris Angelis, Singer-Songwriterin aus den USA, mit emotionalen Folk/Pop-Eigenkompositionen. Im Laufe des Semesters kommen aber auch Tango und Jazz nicht zu kurz, denn ein großer Reiz der Konzertreihe liegt gerade in den verschiedenen Genres, die während eines Semesters erlebt werden können. Auch klassische Musik steht auf dem Programm. Mit einem Bläserquintett treten ehemalige und noch aktive Lehrende der Universität am 6. Mai auf. Am 10. Juni spielt der Pianist Roman Rofalski aus Hannover auf dem Bösendorfer Flügel Werke von Franz Schubert und verbindet sie mit eigenen Jazz-Interpretationen.



Kris Angelis, eine Singer-Songwriterin aus den USA, machte gleich nach Ostern mit Folk/Pop-Eigenkompositionen Stimmung bei den Mittagskonzerten.

Einen internationalen Brückenschlag schafft die chinesische Pianistin Menglu Che am 27. Mai. Die Studentin der HfK Bremen spielt neben Rhapsodien von Brahms auch chinesische Musik auf der Erhu, einer chinesischen Kniegeige. Das Konzert lenkt den Blick auf die Kooperation der Universität

musik Bremen mit dem Chor der Shanghai University, der im Juli mit 45 SängerInnen zu Gast in Bremen sein wird. Das gemeinsame Konzert mit dem Orchester & Chor der Universität Bremen dirigieren Universitätsmusikdirektorin Dr. Susanne Gläß und ihre chinesische Kollegin Hailun Chu. Zum Semesterabschluss erklingen am 20. Juli traditionelle chinesische Lieder in modernen Arrangements und Lieder der Geschwister Felix Mendelssohn Bartholdy und Fanny Hensel open air im „Haus am Walde“.

Jan-Hendrik von Stemm



Patent gesucht.

Von der Idee bis zur Vermarktung...

Eine exzellente Wissenschaft bringt exzellente Ideen hervor. Die Innovationsmanager/-innen der InnoWi helfen den Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Nordwesten Ihre Erfindungen zu schützen und zu fördern. Als Gesellschaft der Universität Bremen recherchieren wir, ob Ihre Ideen neu sind, initiieren und begleiten den gesamten Prozess der Patentierung und suchen mit

Ihnen gemeinsam nach passenden Unternehmen für die Weiterentwicklung und Vermarktung. Für Arbeits- und Forschergruppen führen wir Beratungen und Veranstaltungen rund um das Thema Patente durch. In „1x1 der Schutzrechte“ informieren wir Sie über gewerbliche Schutzrechte und geben Ihnen Tipps für eine Patentrecherche.

In unseren Innovationsworkshops spüren wir gemeinsam Erfindungen in Ihren Forschungsprojekten auf und entwickeln Strategien für eine Patentierung und Weiterentwicklung.



Forschend studieren: Uni fördert sechs neue Projekte

ForstA geht in die nächste Runde: Mit Geldern aus dem Projekt „Forschend studieren von Anfang an – Heterogenität als Potenzial“ (ForstA) fördert die Uni Bremen sechs neue Maßnahmen zu Verbesserung der Lehre.

Gezielt gefördert werden im Teilprojekt „Reform der Studiengangphase“ (Säule 2) innovative Ideen zur Reform einzelner Lehrveranstaltungen oder ganzer Module zu Beginn des Studiums. Möglich ist diese Projektförderung, weil die Uni für das ForstA-Projekt im Rahmen des Qualitätspakts Lehre 9 Millionen Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) für die Jahre 2012 bis 2016 eingeworben hat. Der Qualitätspakt Lehre ist quasi das Pendant zu Exzellenzinitiative, hier natürlich zur Verbesserung von Lehre und Studium.

Nach intensiver Prüfung der 13 Projektanträge schlug der ForstA-Jury-Expertenkreis sechs Projekte zur Förderung vor. Die Jury setzt sich aus internen und externen Expertinnen und Experten zusammen, zu denen neben Wissenschaftlern auch Studierende gehören. Das Rektorat hat auf Empfehlung der Expertenrunde

der anderthalbjährigen Förderung folgender Projekte zugestimmt:

- Bioscientix- Gestaltung einer Lernumgebung zur Entwicklung (Biologie)
- MarketingR³: Recherche – Rezeption – Reflektion (BWL)
- Forschendes Studieren und Lernen mit linguistischen Daten (Anglistik / Romanistik)
- Implementierung der Design Based Research-Methodologie in die Studiengangphase (Fremdsprachendidaktik Französisch und Spanisch)
- Reform der Studiengangphase Pflegewissenschaft (Duales Studienprogramm Pflegewissenschaft)
- Projekt Casus: Förderung der Reflexionskompetenz durch erziehungswissenschaftliche Kasuistik in der Studiengangphase (Erziehungswissenschaften)

Professorin Heidi Schelhowe, Konrektorin für Lehre und Studium der Universität und zugleich Mitglied des Expertenkreises, zeigt sich sehr zufrieden mit der hohen Qualität der Anträge. Insbesondere freut sie sich, dass das Konzept des „Forschenden Studierens“ überall in der Universität angekommen ist. Im kommenden Jahr werden noch einmal drei Projekte der Studiengangphase gefördert.

www.uni-bremen.de/forsta

InnoWi GmbH

0421 - 96 00 70 · info@innowi.de · www.innowi.de





Auf den 1. Platz im Uni-Vorentscheid kam das Team des bime, betreut von Professorin Kirsten Tracht und Lars Funke (von links): Frederik Holle, Henning Spiecker, Marvin Warner, Norman Würzburg und Jan-Frederik Uhlenkamp.

Welcher Flieger gleitet am längsten?

„Stahl fliegt“ ist ein wissenschaftlicher Wettbewerb mit hohem Spaßfaktor. Anfang Juli wird er von der Universität Bremen ausgerichtet. Studentische Teams aus sechs Universitäten und Hochschulen werden hier zu Gast sein.

Die Aufgabe ist für angehende Ingenieurinnen und Ingenieure reizvoll: Aus 400 Gramm Stahl soll ein Flugobjekt konstruiert und

gebaut werden, das sich so lange wie möglich in der Luft hält. Die Produktionstechniker der Universität Bremen sind gut darin. Im September 2013, beim 13. bundesweiten Wettbewerb, konnte das Team vom Bremer Institut für Strukturmechanik und Produktionsanlagen (bime) einen ersten Platz belegen.

Der Vorentscheid für die 14. Ausgabe von „Stahl fliegt“ ist untern bereits gelaufen. Den ersten Platz hat wieder ein Team des bime gewonnen, gefolgt von einem Team des Instituts für Werkstofftechnik (IWT) und vom Bremer Institut für angewandte Strahltech-

nik (BIAS) auf dem dritten Platz. Für diese drei Gruppen wird es am 2. und 3. Juli ein Heimspiel geben. Das BIAS richtet gemeinsam mit dem Labor für Mikrozerpannung (LFM) den bundesweiten Wettbewerb an der Uni Bremen aus. Neben den Bremer Studierenden nehmen noch jeweils drei Teams der RWTH Aachen, der TU Darmstadt, der TU Dortmund, der Universität Kassel, der Universität des Saarlandes und der TU München teil. Sie stellen zunächst am BIAS ihre Flugmodelle sowie deren Entstehungsprozess vor. Der Wettflug wird dann am 3. Juli in der ÖVB-Arena ausgetragen. KG

Uni für Anfänger

Mal ganz ehrlich: Kennen Sie sich im Dschungel der Abkürzungen und Begriffe an der Uni Bremen aus? Jetzt beginnt das Sommersemester und viele Studierende versuchen weiterhin, sich in ihrem Studium und auf dem Campus zurechtzufinden. Auch KIS, IGH und BiS könnten dabei helfen. Was sich dahinter genau verbirgt, erläutern wir jetzt kurz und knapp in unserer Serie „Uni für Anfänger“.

KIS: Hier handelt es sich nicht um einen Ableger der Rockband KISS aus den 1980er Jahren. Die Kontakt- und Informationsstelle für Studierende mit Behinderung oder chronischer Erkrankung (KIS) ist erste Anlaufstelle für Menschen, die in ihrem Studium beeinträchtigt sind. Ursachen können körperliche, psychische oder geistige Behinderung sein, eine chronische Erkrankung wie Diabetes oder eine akute Erkrankung nach einem Unfall. Die Mitarbeiter beraten vertraulich und kostenlos. Ihr Büro befindet sich im Forschungsverfügungsbau (FVG, Raum M 0130) in der Celsiusstraße auf dem Campus. www.uni-bremen.de/kis

IGH: Die Interessengemeinschaft Handicap – kurz: IGH – ist ein Zusammenschluss von Stu-

dierenden, die selbst mit Behinderung oder chronischer Erkrankung studieren. Als studentische Interessengemeinschaft arbeitet sie insbesondere mit der KIS und anderen Einrichtungen an der Universität daran, das Studium diskriminierungs- und barrierefrei zu gestalten. Die Arbeitsgruppe betreut mehrere Projekte – zum Beispiel „Hindernisparkours Universität“. Das Ausstellungsprojekt beschäftigt sich mit physischen, psychischen, sozialen und didaktischen Barrieren an der Universität. Das Büro der IGH befindet sich im Studierhaus, gleich gegenüber der Staats- und Universitätsbibliothek (SuUB). www.uni-bremen.de/ighandicap

Die IGH und KIS bieten übrigens auch Campusführungen zum Thema Barrierefreiheit und informieren über die Baustellen-situation auf dem Boulevard. www.uni-bremen.de/studieren-mit-beeintraechtigung.html

BiS: Hinter dieser Abkürzung verbirgt sich eine Person: Die Beauftragte für inklusives Studieren (Behindertenbeauftragte) der Uni Bremen. Professorin Katja Nebe berät die Hochschulleitung bei der Entwicklung einer „Hochschule für alle“, vertritt auf hochschulpolitischem Gebiet die Belange von Studierenden mit Behinderung oder chronischer Erkrankung und arbeitet zugleich rechtswissenschaftlich auf dem Gebiet der Inklusion. www.nebe.uni-bremen.de

Das beliebteste Konto unserer Stadt.

GIROFLEXX. Das Konto für Bremen.

55 % der Bremerinnen und Bremer haben ein Girokonto bei der Sparkasse Bremen. Und das aus gutem Grund: GIROFLEXX passt sich Ihrem Leben an und bietet für jeden genau das richtige Kontomodell inklusive qualifizierter Beratung in allen 58 Filialen und kostenlosem Online-Banking.

Mehr unter: www.giroflexx.de oder unter 0421 179-7979.

Stark. Fair. Hanseatisch.

Quelle: TNS Infratest, Januar 2013

Die Sparkasse Bremen
Finanzdienstleistung

„Best of 2013“ – Bremen dabei!

Zum zweiten Mal wurde jetzt von der „ACM CR“ eine Liste für die weltweit besten Publikationen in Bereich „Computing“ erstellt. Erfreulich: Das Buch des Uni-Mathematikprofessors Dmitry Feichtner-Kozlov (und zweier Fachkollegen) „Distributed Computing Through Combinatorial Topology“ hat es auf Platz 3 dieser Liste gebracht. ACM steht für Association for Computing Machinery, die erste in den USA gegründete Gesellschaft für Informatik und mit 100.000 Mitgliedern auch die größte. Die Liste „Best of 2013“ ist umfassend, weil sie das gesamte „Computing“ berücksichtigt. Der Erfolg des Buches ist umso beachtlicher, weil es in dem Werk um grundlegende interdisziplinäre Forschung geht. Mehr noch: Für einen Mathematiker ist es sehr unüblich, eine ACM-Auszeichnung zu bekommen. Seit 2007 ist Dmitry Feichtner-Kozlov Hochschullehrer für Algebra und Geometrie im Fachbereich Mathematik/Informatik. Seine Forschung zu Computing hat er in einem Explorationsprojekt mit Fördergeldern aus der Exzellenzinitiative durchgeführt. RO

ZMT erfolgreich evaluiert

Großer Erfolg für das Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT) an der Uni Bremen: Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft hat Bund und Ländern die weitere Förderung des ZMT empfohlen. Überzeugt hat das ZMT die Gutachter mit seiner wissenschaftlichen Leistung und seinem Zukunftskonzept. Am Zentrum werden mit großem Erfolg die Ökosysteme und Ressourcen (sub-)tropischer Küsten sowie ihre Nutzung erforscht. Damit trägt es zur Beantwortung drängender globaler Umweltfragen bei. Insgesamt erreicht das Institut, auch aufgrund der gelungenen Kombination von natur- und sozialwissenschaftlichen Methoden, eine hohe Sichtbarkeit, obwohl es erst seit seiner Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft 2009 von der Gemeinschaftsförderung profitiert. Betont wird auch, dass sich das ZMT seitdem in beeindruckender Weise weiterentwickelt habe. So habe es nicht nur sein Forschungsprogramm ausgebaut, sondern auch neue Schwerpunkte gesetzt. Auch die Vernetzung des Instituts in der nationalen und internationalen Meeresforschungszene gilt als hervorragend umgesetzt. RO

Team nimmt Produktion unter die Lupe

„Topologie und Dynamik in Produktionssystemen“ ist das Forschungsthema von Dr. Till Becker.

Der Wirtschaftsinformatiker baut gerade seine „Kooperative Nachwuchsgruppe“ auf. Im Rahmen der Exzellenzinitiative wird Becker gemeinsam mit zwei weiteren Doktoranden sowie studentischen Hilfskräften drei Jahre lang an dem Thema



forschen. Die Gruppe ist sowohl im Fachbereich Produktionstechnik als auch im Bremer Institut für Produktion und Logistik (BIBA) angesiedelt.

Was untersucht das Exzellenz-Team nun genau? „Topologie ist die Struktur von Herstellungsprozessen“, erläutert Becker. Das seien zum Beispiel die Wege, die ein Werkstück an verschiedenen Stationen und Maschinen zurücklege, ehe es fertig sei. Die Dynamik solcher Prozesse sei bei größeren Systemen nicht einfach zu überblicken. „Man muss sich das wie eine Straßenkarte vorstellen“, sagt Becker.

Hier setzt das Exzellenz-Forscherteam an. Die jungen Wissenschaftler suchen nach Wegen, wie Abläufe zu optimieren sind und Wartezeiten minimiert werden können, um die Produktion effizienter zu machen. Dafür gibt es, abhängig von den jeweiligen Herstellungsprozessen, verschiedene Kategorien. Diese „Straßenkarten der Logistik“ wird die Nachwuchsgruppe sowohl am Computer simulieren als auch vor Ort in Unternehmen der Region untersuchen. **KG**

www.uni-bremen.de/bus-aktuell/exzellente/



Dr. Till Becker, Leiter der Nachwuchsgruppe „Topologie und Dynamik in Produktionssystemen“.



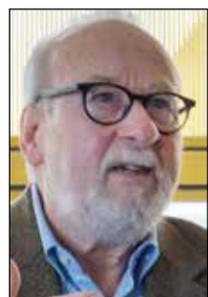
Der Fachbereich Rechtswissenschaft trauert um **Edda Weßlau**. Die Strafrechtsprofessorin starb nach langer, schwerer Krankheit am 12. April im Alter von 57 Jahren. Edda Weßlau war seit 1995 Professorin für Strafrecht und Strafprozessrecht an der Universität Bremen. Die renommierte Rechtswissenschaftlerin war Mitdirektorin des Zentrums für Europäische Rechtspolitik an der Uni Bremen und Mitherausgeberin der Schriftenreihe „Bremer Forschungen zur Kriminalpolitik“ sowie der Zeitschrift „Kritische Justiz“. Für die Entwicklung des Fachbereichs Rechtswissenschaft gab sie wichtige Impulse, von 2005 bis 2009 als Dekanin. Von 2007 bis 2011 gehörte Edda Weßlau auch dem Bremer Staatsgerichtshof an.

Am 25. Februar 2014 verstarb der erste Fellow der Universität Bremen, Professor Dr. Dr. h.c. mult. **Wilfried Brauer** im Alter von 76 Jahren. Brauer gilt als Begründer der Theoretischen Informatik in Deutschland. 1971 wurde er

der erste Inhaber eines Lehrstuhls mit dieser Bezeichnung. Besondere Verdienste hat sich Brauer durch die Förderung von Verbindungen zwischen der Informatik und anderen Disziplinen erworben; er hat auch das Informatik-Curriculum deutscher Universitäten mitgestaltet, wichtige Publikationen für die Informatik herausgegeben und Deutschland in internationalen Informatik-Gremien vertreten. Wilfried Brauer war ein langjähriges Mitglied und Vorsitzender des Beirats des Technologie-Zentrums Informatik und Informationstechnik. Mit ihm verliert die Uni Bremen einen weitsichtigen Ratgeber.

Zum 1. Februar 2014 hat Professor **Walter Heinz** die wissenschaftliche Leitung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) übernommen. Heinz ist als Professor für Soziologie und Psycho-

logie ein ausgewiesener Experte im Bereich der Bildungsverlaufsforschung. Der Soziologe war Professor an der Uni Bremen, wo er den Sonderforschungsbereich „Statuspassagen und Risikologen im Lebensverlauf“ leitete und das



Es war einmal: Dieses Foto aus dem Uniarchiv zeigt, wie der Boulevard im Zentralbereich früher einmal aussah. Er war mit Betonplatten überdacht, wie in der Bildmitte und am rechten Rand sichtbar. Man ging trockenen Fußes auf dem Boulevard, aber unter der Überdachung war es stockduster. Die Treppe in der Mitte ist heute verschwunden – hier fahren jetzt Straßenbahnen und Busse. Der gesamte Vordergrund bis zu den Treppen ist mittlerweile Uni-Glashalle.

Boulevard: Treppenhaus „gefunden“

Fortsetzung von Seite 1. Goldmünzen, die die unterfinanzierte Uni sicherlich gut hätte gebrauchen können, wurden bei dem Umbau nicht ausgebuddelt. „Nein, die haben wir leider nicht gefunden“, schmunzelt Schulte im Rodde. Aber „gefunden“ wurde dennoch etwas – nämlich ein verborgenes Treppenhaus, das nirgendwohin führt.

Es befindet sich unter dem Boulevard, etwa in Höhe der Bibliothek. Stefanie Hoffman hat im

Archiv gestöbert und alte Pläne von 1971 gefunden. Daraus geht hervor, dass auf dem Boulevard ursprünglich ein Pavillon für ein Ladengeschäft geplant war. Dieser sollte über eine Treppe mit dem Lagerraum unter dem Boulevard verbunden sein.

„Die Idee mit dem Geschäft ist wohl verworfen worden“, erklärt Hoffmann. „Vielleicht fand sich kein Pächter? Also ließ man die Treppe, wo sie war, und schloss einfach die Decke. Vielleicht brau-

chen wir die ja noch einmal.“

In der ursprünglichen Planung war die Sanierung von Ost- und Westtrasse beantragt. Doch die Baukosten explodierten, so dass nur die dringlichsten Maßnahmen umgesetzt werden konnten. „Der Belag des Boulevards der Osttrasse, also von der Keksdose zum Sportturm, ist zwar uneben – aber von den Abdichtungen her in Ordnung“, erklärt Schulte im Rodde. „Wir mussten Prioritäten setzen.“

RO

Amt des Konrektors für Forschung innehatte. Seit seiner Pensionierung ist er Senior Professor an der Exzellenz-Einrichtung Bremen International Graduate School of Social Sciences (BIGSSS). Das DZHW will 2014 seine Langzeit-Untersuchungsreihen weiterentwickeln, zu denen unter anderem die deutschlandweiten Studienanfänger- und Absolventenbefragungen gehören.

Im Technologie-Zentrum Informatik und Informationstechnik (TZI) der Uni Bremen haben sich 13 Arbeitsgruppen mit über 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammengeschlossen. Die jüngste AG „Computer Graphics“ wird von Professor **Gabriel Zachmann** geleitet. Seit Juni 2012 ist Zachmann Professor für „Computer Graphics“ an der Universität Bremen. Als Grundlagenforscher für Anwendungen in der Wirtschaft hat er sich bereits einen Namen gemacht. Zachmann entwickelt hochkomplexe virtuelle Realitäten, die so exakt sind, dass sie etwa die Analyse von Aerodynamik oder Ergonomie-Tests in der Automobilindustrie ermöglichen.



Der chinesische Doktorand **Huang Lihe** forsch von März bis September 2014 im Team von **Yasemin Karakaşoğlu**, Bildungsexpertin und Konrektorin für Interkulturalität und Internationalität der Universität. Lihe hat eines der begehrten Bundeskanzler-Stipendien der Alexander von Humboldt-Stiftung erhalten. Die Stiftung bietet angehenden Führungskräften die Chance, in Deutschland ein Projekt bei einem selbst gewählten Partner zu realisieren. Lihe entschied sich für Bremen und wird in dieser Zeit seine Forschungsarbeit „Improving International Education for Chinese Universities: Lessons from Germany“ fertigstellen. Darin untersucht er die Umsetzung von Interkulturalität an den beiden Exzellenz-Universitäten Köln und Bremen. Lihe ist 30 Jahre alt und arbeitet als Lecturer an der Tongji Universität, Shanghai, einer der Partneruniversitäten der Universität Bremen in China.



Ein Mitarbeiter der ersten Stunde verlässt die Uni Bremen: Zum 1. Mai 2014 geht **Bernd Lindhoff** nach 43 Jahren in der Uni-Druckerei in den Ruhestand. Lindhoff ist

seit Januar 1971 in der Universität Bremen beschäftigt – und damit einer der ersten Mitarbeiter, die noch in der Planungsphase in der Marcusallee ihr Büro hatten. Bernd Lindhoff war in der Universitätsdruckerei als Drucker beschäftigt. Das Drucken vieler Veröffentlichungen wie beispielsweise Vorlagen zum Akademischen Senat, der Uni-Presspiegel oder Briefbögen gehörten zu seinem Aufgabenbereich.



Im Sommersemester lehrt und forsch Professor **Tristan Mattelart** von der Université Paris 8 am Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung. Mattelart gehört zu den führenden Forschern Frankreichs in Fragen des grenzüberschreitenden Medienwandels und dessen Folgen für Politik, Wirtschaft, Kultur und das soziale Miteinander. Am ZeMKI wird sich Mattelart als Gastprofessor in die Forschung zu transkultureller Kommunikation und Mediatisierung einbringen. Zudem gibt er von April bis Juli vier Seminare für Studierende der Studiengänge BA Kommunikations- und Medienwissenschaft und MA Medienkultur.



Gesine Grande ist seit dem 1. Januar 2014 Professorin für Prävention und Gesundheitsförderung im Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften. Gleichzeitig übernimmt sie im Institut für Public Health und Pflegeforschung des Fachbereichs die Abteilungsleitung für Public Health. Gesine Grande studierte an der Universität Leipzig Psychologie und war drei Jahre im klinischen Bereich am Universitätsklinikum Leipzig tätig. Nach zwölf Jahren an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Uni Bielefeld, wo sie zum Thema „Gesundheitsmessungen. Differentielle Validität von Arzt- und Patientenurteilen“ promovierte, nahm sie einen Ruf an die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig an. Dort baute Gesine Grande die



University of Warwick. Nach der Promotion in Mathematik in Bayreuth führte sein Weg über die Curtin University of Technology Perth, die University of Western Australia und die Bundeswehr-Universität München nach Bremen. Dabei wechselte er mehrfach das Fachgebiet und hat so Erfahrungen in der Mathematik, den Wirtschaftswissenschaften und der Luft- und Raumfahrttechnik gesammelt. Diese interdisziplinären Kompetenzen bringt Jürgen Pannek nun im Rahmen des Bremen Research Cluster for Dynamics in Logistics (LogDynamics) in den Forschungsschwerpunkt Logistik ein. Seine Forschungsgebiete umfassen dabei die Themen intelligente Transportmittel, Autonomie in Entscheidungsprozessen, robuste Synchronisation sowie modulare Robotik.

Johannes Kiefer ist seit Februar 2014 Professor für Technische Thermodynamik im Fachbereich Produktionstechnik. Nach seinem Studium des Chemieingenieurwesens an der Universität Erlangen-Nürnberg, promovierte er in Erlangen zum Thema „Nichtlineare optische Spektroskopie zur Diagnostik von Verbrennungsvorgängen“. 2010



Analysis im Fachbereich Mathematik und Informatik. Diese Professur wurde im Rahmen der Exzellenzinitiative eingerichtet. Schwer-

punkt dieser Professur sind zwei Brückenprojekte: In einem Projekt wird Emily King zusammen mit Professorin Eva-Maria Feichtner vom Institut für Algebra, Geometrie, Topologie und deren Anwendungen (ALTA) die Kreuzung von Frame-Theorie und algebraischer Geometrie untersuchen. Gleichzeitig wird sie mit dem Institut für Umweltp Physik (IUP) kooperieren, um neue mathematische Methoden für atmosphärische Fernerkundung zu entwickeln. In Dallas geboren, absolvierte Emily King ihr Studium der Mathematik an der Texas University. Anschließend promovierte sie an der University of Maryland über "Wavelet and Frame Theory: Frame Bound Gaps, Generalized Shearlets, Grassmannian Fusion Frames, and p-adic Wavelets". Vor ihrem Wechsel nach Bremen forschte sie als Humboldt-Stipendiatin an den Universitäten Bonn, Osnabrück und der TU Berlin.

Olaf Eisen ist seit Januar 2014 Professor für Glaziologie im Fach-

bereich Geowissenschaften. Gleichzeitig forscht er am Alfred-Wegener Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven (AWI) und verantwortet dort den Bereich Feldmessungen. Seine Faszination für Eis und Schnee führte ihn zum Studium der Geophysik an die TU Karlsruhe. Zur Glaziologie kam er durch die University of Alaska in Fairbanks, wo er sich intensiv mit der Verknüpfung von Gletscherdynamik, Wetter und Klima beschäftigte. In Bremen promovierte er 2003 über die Anwendung von elektromagnetischen Reflexionsverfahren im Eis. Danach ging



Seit Februar 2014 ist **Florian Schmidt-Borcherding** Professor für Empirische Lehr-Lern-Forschung und Pädagogische Psychologie im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Bremen. Schmidt-Borcherding studierte an der Universität Marburg Psychologie, Mathematik und Germanistik. Seine Pro-

motion über die Lernwirksamkeit multimedialer Lernumgebungen fertigte er 2006 an der Universität Gießen an. An der Universität Kassel arbeitete er in der Forschergruppe Empirische Bildungswissenschaftlern und Fachdidaktikern zusammen mit Erziehungswissenschaftlern und Fachdidaktikern zu Instruktionsdesigns, die das selbstständige Lernen im Fachunterricht unterstützen sollen. Es folgten Vertretungsprofessuren (Universität des Saarlandes, Universität Göttingen) sowie zuletzt die Leitung des Medienzentrums der Blindenstudienanstalt Marburg e.V. An der Universität Bremen wird Schmidt-Borcherding zur Professionalisierung von Lehrkräften beitragen, indem er Konzepte entwickelt, die Erkenntnisse der Lehr-Lern-Forschung in konkretes unterrichtliches Handeln umsetzen.

Andreas Rittweger ist seit Februar 2014 Professor für Raumfahrttechnik im Fachbereich Produktionstechnik der



Universität Bremen. Er ist auch der neue Direktor des Instituts für Raumfahrtssysteme des DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt). Rittweger studierte an der RWTH Aachen Luft- und Raumfahrttechnik und promovierte dort am Institut für Leichtbau über die Berechnung von anisotropen Schalenstrukturen. In der Raumfahrtindustrie sammelte er Erfahrungen in der Entwicklung der Ariane 5-Rakete, zunächst in Bremen, später in Les Mureaux bei Paris. Dort leitete er den Bereich Raumfahrzeug-Engineering, unter anderem zuständig für die Mechanik, den Thermalhaushalt und die Konstruktion der Ariane 5 Rakete und zukünftiger Trägersysteme. In Bremen wird Rittweger im Institut für Raumfahrtssysteme Konzepte

zukünftiger Raumfahrzeuge und Raumfahrtmissionen studieren, wissenschaftliche Kleinsatelliten und planetare Landefahrzeuge entwickeln und bauen und sich an der Erforschung kritischer systemrelevanter Technologien zukünftiger Transportsysteme, Lande- und Wissenschaftsmissionen beteiligen.

Marcus Callies ist seit 1. März 2014 Professor für Englische Sprachwissenschaft im Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften. Hier lehrte er bereits seit zwei Jahren als Juniorprofessor. Callies

studierte Englisch und Geschichte in Marburg und promovierte dort 2006. Anschließend wechselte er nach Freiburg, nahm 2009 eine Juniorprofessur für Englische Sprachwissenschaft in Mainz an, bevor er im April 2012 einem weiteren Ruf auf eine Juniorprofessur nach Bremen folgte. Callies beschäftigt sich mit der Erforschung sprachlicher Variation in nativen und nicht-nativen Varietäten des Englischen mit Hilfe großer digitaler Textkorpora. Er leitet das von der Zentralen Forschungsförderung geförderte Fokusprojekt „Lexiko-grammatische Variation in fortgeschrittenen Lernervarietäten“, in dem ein computerisiertes Textkorpus zur empirischen Erforschung wissenschaftlichen Schreibens in der Fremdsprache Englisch aufgebaut wird. Callies ist Mitherausgeber des International Journal of Learner Corpus Research und Vizepräsident der Learner Corpus Association.

Am 12. Mai 2014 wird Dr.-Ing. **Daniel Meyer** in Berlin der renommierteste deutsche Preis für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler verliehen: Er erhält den Heinz Maier-Leibnitz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Die DFG vergibt den mit 20.000 Euro dotierten Preis für herausragende wissenschaftliche Leistungen. Meyer hat an der Uni Bremen Biologie studiert und ist seit 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe von Professor Ekkard Brinksmeier im Fachgebiet Fertigungsverfahren des Fachbereichs Produktionstechnik. Der 34-jährige ist inzwischen ein national wie international anerkannter Fachmann für die Zusammenhänge zwischen Fertigungsverfahren und den Modifikationen im bearbeiteten Werkstoff, vor allem in Verbindung mit Kühlschmierstoffen. 2013 wurde Meyer bereits mit der renommierten F.W. Taylor Medal ausgezeichnet.



Hector-Wissenschaftspreis für die Meeresbiologin Antje Boetius



Seit kurzem gehört die Bremer Professorin **Antje Boetius** zum exklusiven Kreis der bislang 18 herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler deutscher Spitzenuniversitäten, die durch die Hector-Stiftung ausgezeichnet wurden. Der renommierte Wissenschaftspreis ist mit 150.000 Euro dotiert. Gleichzeitig wurde Antje Boetius zum „Hector Fellow“ ernannt. Die Forschungsgebiete der inzwischen 18 Fellows sind ganz unterschiedlich, doch alle verbindet neben herausragender Forschungsaktivitäten das hohe Engagement in der Lehre. Antje Boetius ist seit 2009 Professorin für Geomikrobiologie an der Universität Bremen. Zugleich leitet sie Forschungsgruppen am Bremer Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie sowie am Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven. <http://bit.ly/PjgBy5>

Forschungsgruppe Gesundheit und Soziales auf, in der Themen wie die sozialen Bedingtheit von Gesundheit und die stärkere Patientenorientierung in der Gesundheitsversorgung erforscht wurden. In Bremen möchte sie die guten Möglichkeiten einer interdisziplinären Vernetzung für die Weiterentwicklung ihrer Arbeitsschwerpunkte nutzen.

Seit dem 1. Februar 2014 ist **Jürgen Pannek** Juniorprofessor für Dynamics in Logistics im Fachbereich Produktionstechnik. Pannek absolvierte sein Studium der Wirtschaftsmathematik an der Uni Bayreuth und der



nahm Johannes Kiefer einen Ruf an die University of Aberdeen an. Dort war er bis Januar 2014 als Senior Lecturer tätig. Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit ist die Entwicklung und Anwendung optischer, meist laserbasierter Analysemethoden zur Untersuchung von verfahrenstechnisch interessanten Materialien und Prozessen. Wichtigstes Ziel ist es dabei, die Zusammenhänge zwischen den Vorgängen auf molekularer Ebene und den makroskopischen Eigenschaften zu verstehen. In Bremen will Kiefer diesen Ansatz mithilfe kombinierter Analyseverfahren weiterverfolgen mit dem Ziel, neuartige Vorhersagemethoden für die Eigenschaften und das Verhalten von Materialien und Prozessen zu entwickeln.

Emily J. King forscht und lehrt seit April 2014 als Juniorprofessorin für Computational Data

bereich Geowissenschaften. Gleichzeitig forscht er am Alfred-Wegener Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven (AWI) und verantwortet dort den Bereich Feldmessungen. Seine Faszination für Eis und Schnee führte ihn zum Studium der Geophysik an die TU Karlsruhe. Zur Glaziologie kam er durch die University of Alaska in Fairbanks, wo er sich intensiv mit der Verknüpfung von Gletscherdynamik, Wetter und Klima beschäftigte. In Bremen promovierte er 2003 über die Anwendung von elektromagnetischen Reflexionsverfahren im Eis. Danach ging



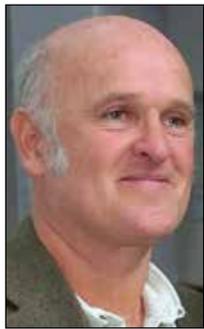
BUS
Personalien

Professor **Wolfram Elsner** vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist zu Beginn des Jahres 2014 erneut zum Präsidenten der European Association for Evolutionary Political Economy (EAEPE) gewählt worden.



EAEPE hat etwa 450 Mitglieder mit Schwerpunkten in Informationswirtschaft, Finanzmarktanalysen und Komplexitätsmethoden. Das Amt hat Elsner bis 2015 inne. Der Wirtschaftswissenschaftler lehrt seit 1995 an der Uni Bremen und leitet das Institut für Institutionelle Ökonomie und Innovationsökonomik.

Im Februar 2014 hat die Nationaluniversität Piura (Peru) Professor **Matthias Wolff** die Ehrendoktorwürde verliehen. Wolff ist seit 1997 Hochschullehrer im Fachbereich Biologie/Chemie der Uni Bremen und Leiter der Abteilung ökologische Modellierung am Leibniz-Zentrum für Marine Tro-



penökologie (ZMT). Der Fischereibiologe wurde für seine langjährige Forschung zur Populationsdynamik und zum Management

der Fischereiressourcen Perus geehrt. Mithilfe der Modellierung erforscht Wolff die Auswirkungen des Klimawandels für die Fischereiwirtschaft und auf die Umwelt. Zudem untersucht Wolff die Fischereiressourcen auf dem Galapagos-Archipel, wo er drei Jahre lang das Zentrum für Meeresforschung an der Charles Darwin Station leitete. Als Leiter des Graduiertenprogramms SUTAS (Sustainable Use of Tropical Aquatic Systems) forscht er darüber hinaus auch auf der Insel Sansibar.

Zurzeit haben die Bremer Wissenschaftler **Tim Wehling** und **Thomas Frauenheim** einen renommierten Gast aus den USA zu Besuch: Professor **Stephen Haas** (Foto) von der University of Southern California ist Preisträger des



Friedrich Wilhelm Bessel-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung. Die Aus-

zeichnung ist mit 45.000 Euro dotiert. Sie ermöglicht es, selbst gewählte Forschungsvorhaben in Deutschland in Kooperation mit Fachkollegen für einen Zeitraum von bis zu einem Jahr durchzuführen. Bis Ende des Jahres wird der 46-Jährige mit seinen Bremer Kollegen zu neuen funktionellen Nanomaterialien auf Basis von Graphenen forschen. Ziel ist es, neue elektronische Anwendungen zu entwickeln – zum Beispiel für flexible Displays oder Solarzellen.

Die Bremer Epidemiologin **Iris Pigeot**, Institutsdirektorin des Leibniz-Instituts für Präventionsforschung und Epidemiologie – BIPS und Professorin im Fachbereich Mathematik/Informatik der Uni Bremen, ist erneut in den Beirat des Zentrums für Krebsre-

Waltraud Brendt neue Leiterin des Dezernats 5



Foto: Gill Hoberg

Waltraud Brendt (58) ist neue Dezernentin für IT, Medientechnik und Zentrale Dienste der Universität Bremen. Nach Abschluss ihres Ökonomiestudiums an der Bremer Uni arbeitete Waltraud Brendt in der freien Wirtschaft. 1990 kehrte sie als Dozentin für EDV-Programme an die Uni zurück. Mit Gründung des Dezernats 5 folgte die Festeinstellung. Ab 1992 war die Wirtschaftswissenschaftlerin vor allem für die Entwicklung von IT-Schulungskonzepten und später für Managementaufgaben in großen IT-Projekten wie etwa der Einführung von SAP und der Telefonanlage „Voice over IP“ zuständig. Seit 2006 hat Waltraud Brendt die Leitung des EDV-Referats inne. Mit der Neustrukturierung des Dezernats 5 – nach der Wahl des bisherigen Dezernenten Dr. Martin Mehrrens zum Uni-Kanzler – übernahm sie zum 1. April 2014 zusätzlich die Dezernatsleitung.



gisterdaten berufen worden. Ihre Mitarbeit im Beirat verlängert sich damit um weitere

vier Jahre. Das 18-köpfige Gremium, das vom Bundesminister für Gesundheit berufen wird, begleitet und berät das Zentrum bei seiner Arbeit. Wesentliches Ziel ist es, der wissenschaftlichen Forschung zuverlässige Daten zu Krebskrankungen in Deutschland zur Verfügung zu stellen und der interessierten Öffentlichkeit das Krebsgeschehen in Deutschland zu beschreiben. Der Forschungsschwerpunkt von Iris Pigeot ist die Epidemiologie, die Ausbreitung,

Ursachen und Folgen von Krankheiten auf Bevölkerungsebene untersucht.

Dr. **Anna-Lisa Müller** vom Institut für Geographie der Uni Bremen wurde vor kurzem für ihre Dissertation von der Deutschen Gesellschaft für Soziologie ausgezeichnet. Sie erhielt den mit 1.000 Euro dotierten Preis für ihre Promotion „Green Creative Cities. Zur Gestal-



tung eines Stadtypus des 21. Jahrhunderts“. Darin beschäftigt sich die Geographin mit neuen Strategien in der Stadt-



DEINE CHANCE AUF DIE POLE-POSITION!



Wettstreit auf der Kartbahn, Einblicke in innovative Entwicklungen und ein Austausch mit den Projektverantwortlichen. Blicke hinter die Kulissen und lerne die MBtech auf rasante Art kennen.

- 24. April **Braunschweig**
- 22. Mai **Stuttgart**
- 27. Mai **München**
- 04. Juni **Hamburg**
- 17. Juni **Leipzig**

Gewinne eine

Reise nach PARIS

- ▶ 2 Personen
- ▶ 2 Übernachtungen im ***Hotel
- ▶ Inkl. Besichtigung AKKA Link&Go – das Elektro-Konzeptfahrzeug



Bewirb dich jetzt unter: challenge.mbtech-group.com



planung, um Städte für Menschen, die in der Kreativwirtschaft arbeiten, attraktiv zu gestalten. Ihre Forschungsfragen untersuchte sie am Beispiel der Hafencities Dublin (Irland) und dem schwedischen Göteborg. Müller hat in Konstanz Soziologie, Theoretische Sprachwissenschaft, Philosophie und Neuere Deutsche Literaturwissenschaft studiert. 2010 wechselte sie an die Uni Bielefeld. Seit 2013 arbeitet die 32-Jährige als Post-Doc und Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Uni Bremen.

Das Kuratorium der Stiftung Warentest hat den Bremer Informatikprofessor **Herbert Kubicek** von der Uni Bremen und vom Institut für Informationsmanagement Bremen (ifib) für die neue Amtsperiode zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Im



Kuratorium beraten und genehmigen je sechs Vertreter der anbietenden Industrie, der Verbraucherorganisationen

und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen die von der Stiftung geplanten Produkt- und Dienstleistungstests. Diese Abstimmung ist der erste Schritt in einem zweistufigen Verfahren der Qualitätssicherung. Im zweiten Schritt werden für jeden Test eigene Fachbeiräte gebildet. Kubicek war über 25 Jahre Professor für Angewandte Informatik mit dem Schwerpunkt Informationsmanagement und Telekommunikation an der Uni Bremen tätig. Er ist seit Oktober 2011 pensioniert.

Professorin **Yasemin Karakaşoğlu**, Konrektorin für Interkulturalität und Internationalität der Universität Bremen, ist als Expertin für Interkulturelle Bildung nun stellvertretende Vorsitzende im Stiftungsrat der



Frauke Meyer übernimmt das Dezernat 7

Und noch eine neue Dezernentin hat ihre Arbeit aufgenommen: Frauke Meyer (45) ist seit dem 15. März 2014 Dezernentin der Uni Bremen. Sie leitet das Dezernat 7 - Dritt- und Sondermittel, Personalhaushalt / Stellenwirtschaft. Nach Abschluss ihres Studiums zur Diplom-Kauffrau 1993 an der Universität Marburg absolvierte Frauke Meyer am Bremer Institut für Wissenstransfer die Weiterbildung „Internationales Management“. Seit 1995 arbeitet sie an der Universität Bremen. Hier wurde sie mit dem Aufbau und der Leitung des Referats 05 – Finanzcontrolling – betraut. In Nebentätigkeit hat die Contollerin seit 2004 Lehraufträge an der Fachhochschule Osnabrück und der Fachhochschule Bremen im Studiengang Wissenschaftsmanagement übernommen. Künftig wird Frauke Meyer in Personalunion das Dezernat 7 und weiterhin auch das Referat 05 leiten.

Stiftungsuniversität Hildesheim. Die Stiftungsuniversität fühlt sich dem Thema 'Bildungsintegration' verpflichtet und hat die Integration durch Bildung insbesondere in den Lehrerbildenden Fächern verankert. Die Berufung der Bremer Wissenschaftlerin ist eine Stärkung des interkulturellen Profils durch fachliche Expertise im Stiftungsrat. Zu den Aufgaben der Bildungsexpertin gehört unter anderem die Beratung der

Hochschule, der Zustimmung zum Wirtschaftsplan und der Überwachung der Tätigkeiten des Präsidiums. Die Mitglieder des Stiftungsrates werden von der Wissenschaftsministerin des Landes Niedersachsen berufen.

Zum Semesterende 2013/2014 beendet der Mangrovenökologe Professor



Ulrich Saint-Paul seine Arbeit am Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT). Saint-Paul wurde 1993 von der

Universität Bremen und vom ZMT auf eine gemeinsame Professur für Meeresökologie berufen. Der studierte Hydrobiologe und Fischereiwissenschaftler übernahm die Leitung des MADAM-Projektes (Mangrove Dynamics and Management), das über zehn Jahre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurde. MADAM hatte zum Ziel, die wissenschaftlichen Grundlagen für Schutz und nachhaltiger Nutzung eines der größten Mangrovengebiete der Welt in Brasilien zu erarbeiten. Dem Projekt lag ein neuartiger Ansatz zugrunde, in dem Akteure verschiedener gesellschaftlicher Sphären mit Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen zusammenwirkten. Dieser Ansatz wird heute als wegweisend angesehen. Mit dem MADAM-Projekt wurde das ZMT zu einer international führenden Einrichtung in der tropischen Meeresforschung.



Sie tritt damit die Nachfolge von **Friedrich Zittlosen** an, der 22 Jahre die Verwaltung des Fachbereichs leitete. Andrea Nittscher ist seit 1999 an der Universität Bremen beschäftigt, zunächst

im Personaldezernat, im Bereich Beamtenrecht / Hochschullehrerrecht / Berufsangelegenheiten und seit 2007 in der Verwaltung des Fachbereichs Biologie/Chemie als erste Sachbearbeiterin.

Am 21. Dezember 2013 verstarb der Bremer Ökologe **Gerhard Weidemann**. Nach Promotion in Kiel und Forschung im Solling-Projekt der Universität Göttingen - dem ersten international ausgerichtetem Forschungsprogramm auf ökosystemarer Grundlage - lehrte Weidemann von Anfang der 1970er Jahre bis 1999 als Professor für Ökologie an der Universität Bremen. Hier engagierte er sich im Projektstudium und etablierte eine Arbeitsgruppe mit den Schwerpunkten Ökosystemforschung, Rekultivierung und Ökotoxikologie. Mit dem Projektteam Naturschutz im Agrarraum erhielt er 1994 den Berninghausen-Preis für ausgezeichnete Lehre. Er war wesentlich am Aufbau des interdisziplinären Zentrums für Umweltforschung und nachhaltige Technologien (UFT) beteiligt. Neben seiner wissenschaftlichen Leistung bleiben vor allem sein gesellschaftspolitisches Engagement und seine Menschlichkeit in Erinnerung.



Professor **Ivo Mossig**, Fachbereich Sozialwissenschaften, wurde vor kurzem als Fellow in das Lehreⁿ Jahresprogramm

2014 aufgenommen. Lehreⁿ ist eine Gemeinschaftsinitiative des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, der VolkswagenStiftung, der Alfred Töpfer-Stiftung sowie zwei weiteren Stiftungen. Das Programm 2014 umfasst folgende Schwerpunkte, an denen der Bremer Geograph künftig mitwirken wird: Hochschullehre stärken und Veränderungen befördern; Studiengänge weiter entwickeln; Führungsaufgaben übernehmen und Prozesse an Hochschulen gestalten. Zudem hat Ivo Mossig zu Beginn des Jahres den Ruf auf eine W3-Professur für Humangeographie der Universität Osnabrück abgelehnt.

BUS

Chronik

Die wichtigsten Ereignisse an der Universität Bremen

2/2014

16. Januar 2014 bis
15. April 2014



Am **13. März 2014** besucht der Staatspräsident der Republik Malta, Dr. George Abela, im Rahmen seiner Deutschlandvisite auch die Universität Bremen. Im Mittelpunkt steht der Besuch des Malta-Zentrums im GW2, in dem das Maltesische sprachwissenschaftlich erforscht wird. Hier entstand auch das Foto mit dem Staatspräsidenten, Uni-Rektor Professor Bernd Scholz-Reiter und dem Leiter des Zentrums, Professor Thomas Stolz (von links).

29. Januar 2014: Das Bremer Wissenschaftsjahr wird mit dem traditionellen Neujahrsempfang der „unifreunde“ und der beiden Universitäten eingeleitet. 350 Gäste aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft folgen der Einladung in die Obere Rathshaushalle.

Anfang Februar 2014: Die Uni Bremen präsentiert ihren neuen Imagefilm. Das Besondere: Die sieben in sich geschlossenen Module können jeweils einzeln abgerufen werden. Der elfminütige Film ist unter http://youtu.be/nZc_lcwjXOU abrufbar. Er wurde von Michael Wolff („fact+film“) in Zusammenarbeit mit der Uni-Pressestelle produziert.

3. Februar 2014: Die Uni Bremen gewinnt einen jahrelangen Rechtsstreit um die Makakenversuche von Professor Andreas Kreiter: Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig weist die Beschwerde der Freien Hansestadt Bremen gegen das Nicht-Zulassen einer Revision gegen das Urteil des Bremer Oberverwaltungsgerichts (OVG) vom 11. Dezember 2012 zurück. Damit sind die rechtlichen Auseinandersetzungen um die 2008 gestellte Genehmigung von Tierversuchen durch Andreas Kreiter endgültig zugunsten der Universität Bremen entschieden. Das OVG hatte in seiner Urteilsbegründung 2012 die hervorragende wissenschaftliche Qualität der Forschungen von Professor Kreiter bestätigt und zugleich festgestellt, dass die Belastungen für die Makaken allenfalls mäßig sein.

17. Februar 2014: Die „unifreunde“ verleihen den Bremer Studienpreis 2013 für herausragende Abschlussarbeiten. Sechs Absolventinnen und Absolventen erhalten die Auszeichnung. Zugleich werden zwei Sonderpreise für natur- und ingenieurwissenschaftliche Dissertationen vergeben.

12. März 2014: Die Bremer Meereswissenschaftlerin Nicole Dubilier wird in Berlin mit dem Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis ausgezeichnet. Sie erhält damit den renommiertesten und höchstdotierten deutschen Wissenschaftspreis für ihre Forschung an Symbiosen zwischen Mikroorganismen und marinen Tieren. Nicole Dubilier ist im Fachbereich Biologie/Chemie der Universität Bremen Professorin für Mikrobielle Symbiosen.